

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 101.

Sonntag den 19. Mai.

1895.

Die Folgen der dilatorischen Währungspolitik.

Das Herrenhaus hat am Donnerstag den Antrag Mirbach, der eine internationale Regelung der Währungsfrage mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus fordert, mit erheblicher Mehrheit angenommen und den die Schärfe des Antrags mildern den Antrag Beder mit 72 gegen 48 Stimmen abgelehnt. Der preussische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe erklärte, der Antrag Mirbach enthalte etwas ganz anderes als der Antrag Friedberg und Gen. im Reichstage; über den neuen Antrag habe das Staatsministerium noch nicht beschlossen; er könne also keine Erklärung abgeben. Nichtsdestoweniger ersuchte er das Haus, dem Antrag Beder zuzustimmen. „Eine solche scharfe Directive (Antrag Mirbach) kann nur der weiteren Entwicklung der Frage nachtheilig werden, weil sie Entscheidungen vorgeht, die durch von uns unabhängige Voraussetzungen bestimmt werden.“ Was heißt das? Der Antrag Mirbach verlangt schleunige Einberufung einer internationalen Münzconferenz behufs Verständigung über die Einführung der Doppelwährung. Ist die preussische Regierung geneigt, dieses Verlangen zu unterzügen, so genügt es, daß sie eine dahingehende Erklärung abgibt, im entgegengekehrten Falle müßte sie erklären, sie lehne Schritte im Sinne des Antrags ab. Selbstverständlich hängt die Einführung der internationalen Doppelwährung nicht von dem Willen der preussischen oder der Reichsregierung ab. Indem aber Fürst Hohenlohe eine Erklärung für „die internationale Doppelwährung“ durch Hinweis auf die mitentscheidenden Faktoren widerrät, giebt er sich den Anschein, als ob er für seinen Theil der internationalen Doppelwährung zuzustimmen gewillt sei, worin freilich noch keine Bürgschaft dafür liegt, daß das Ziel auch erreicht wird. Dazu kommt, daß Fürst Hohenlohe seine im Reichstage abgegebene Erklärung zum Antrag Friedberg wiederholte unter Weglassung des im Reichstage gemachten Vorbehalts „ohne unserer Reichswährung zu präjudiciren“, der ja auch in dem bezüglichen Beschlusse des Staatsraths keinen Platz gefunden hat. Die Worte des Ministerpräsidenten aber können und sollen auch wohl etwas Anderes bedeuten. Die Forderung des Antrags Mirbach, daß das Endziel der Verhandlungen ein internationaler Bimetallismus sein soll, kann die Verständigung mit den in der Frage interessirten Regierungen erschweren, weil der Eindruck hervorgerufen wird, als würde die Reichsregierung, nachdem ihre Vorschläge, betreffend die Forderung des Silberwerths ohne Verzicht auf die Goldwährung abgelehnt sind, auf die Goldwährung verzichtet, wenn ein anderes Mittel zur Forderung des Silberwerths nicht vorliegt. Das Herrenhaus hat offenbar die Erklärung des Fürsten Hohenlohe in dem oben gekennzeichneten, einem internationalen Bimetallismus günstigen Sinne verstanden und demnach den Antrag Beder abgelehnt. Andernfalls würde das preussische Herrenhaus es nicht gewagt haben, sich mit der Auffassung des preussischen Staatsministeriums in einer so wichtigen Frage in diametralen Gegenlag zu legen. Leider muß man sagen, die Hohenlohe'sche Erklärung leidet an einer gewissen Unklarheit. Sie will beide Theile, die Anhänger und die Gegner der Goldwährung befriedigen. Sie ermuntert die Agrarier — waagte doch Graf Mirbach den Reichsbankpräsidenten Koch, der mit Entscheidung für die Goldwährung eintrat, daran zu erinnern, daß er als Unterzeichner des Reichstagsaktes keine andere Wirtschaftspolitik treiben könne, als dieser selbst — und ruft Mißtrauen bei den Vertheidigern der Goldwährung hervor. Finanzminister Miquel war anwesend, enthielt sich aber jeder Theilnahme an der Verhandlung. — Dieser Ausgang der Verhandlung im Herrenhause bedeutet eine schwere Niederlage der dilatorischen Methode des Fürsten Hohenlohe. Die wirtschaftliche Vereinigung

des Reichstags hatte im Februar d. J. einen Antrag beschlossen, der im Wesentlichen dem jetzigen Antrag Mirbach entsprach. Die Agrarier sahen sich aber gezwungen, den Antrag fallen zu lassen, und lediglich die Berufung einer internationalen Münzconferenz behufs Regelung der Währungsfrage zu beantragen, um das Centrum und den größeren Theil der Nationalliberalen zur Herzensfolge zu bewegen. Man hat sichere Anhaltspunkte dafür, daß der Antrag Friedberg u. Gen. unter der Legende des preussischen Finanzministers formulirt wurde. Im preussischen Herrenhause haben die Agrarier nunmehr die Waage fallen lassen; der ursprüngliche Antrag Mirbach ist in seiner ganzen Schroffheit wieder hervorgetreten und der gleiche Antrag wird unter der Firma der Abg. Arendt, v. Kardorff, Lieber und v. Pöhl im preussischen Abg.-Hause mit der Unterstützung der Landräthe beraten und ohne Zweifel auch angenommen werden. Die Bedeutung des Antrags wird auch dadurch nicht abgeschwächt, daß ein Theil der Unterzeichner, wie Herr Dr. Lieber am Donnerstag im Reichstage erklärte, „nur“ die Befestigung der Währungswirren im Auge hat. — Herr Dr. Bamberger hat neulich im Wahlverein der Liberalen gesagt, das Verlangen, im agrarischen Interesse die Doppelwährung einzuführen — Graf Mirbach forderte dieselbe im Namen der landwirtschaftlichen Bevölkerung, welche 42 Prozent der Gesamtheit ausmache — komme ihm so vor, als ob man jemandem sage, die Pest sei nothwendig zur Hebung der materiellen Lage der Todtengräber; deshalb muß sie eingeführt werden, wenn sie auch der Allgemeinheit zum großen Schaden gereicht. Graf Mirbach u. Gen. leugnen gar nicht, daß die Doppelwährung den 58 Prozent der nicht-landwirtschaftlichen Bevölkerung schädlich ist; als „Todtengräber“ verlangen sie für sich die Pest der Geldverfälscherung. Die Regierung aber ist nicht in der Lage, eine Erklärung abzugeben.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Rücktritt Kalnoky's hat endlich dem ungarischen Kabinete die Genugthuung gegeben, ohne welche sein weiterer Bestand nicht möglich gewesen wäre, und damit ist der Krisis, wenigstens bis auf Weiteres, ein Ende gemacht. Kaiser Franz Josef ist sich bewußt gewesen, daß ein Conflict mit Ungarn für den Bestand des österreichisch-ungarischen Staates eine sehr ernste Gefahr sein müßte, und da nach der ganzen Entwicklung der Dinge ein gleichzeitiges Verbleiben des Grafen Kalnoky und des ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy sich als unmöglich erwiesen hatte, zog er endlich die Consequenz, die eigentlich gleich zu Beginn des Conflicts offen zu Tage lag. Die Entwicklung dieser so lange hingezogenen Krisis in ihren einzelnen Abschnitten ist noch vielfach unangeführt. Vor allem ist das Handeln Kalnoky's ein so widerspruchsvolles gewesen, daß man unbedingt die Einwirkung mächtiger fremder Einflüsse als die eigentliche Triebfeder ansehen muß, die erst den Conflict zu einem so unheilbaren gemacht haben. Die österreichische Hofpartei hat offenbar geglaubt, dem ungarischen Liberalismus durch Verstrickung seiner Hauptvertreter den Garauz machen zu können; ihrer Einwirkung folgend ist Graf Kalnoky so schroff, so wider alle Regeln der Diplomatie vorgegangen. Der geführte Streich fiel aber auf ihn selbst zurück, und der ungarische Liberalismus geht als unbefristeter Sieger aus dem Kampfe hervor. Zwar ist noch nichts Bestimmtes über die sonst der ungarischen Regierung gemachten Concessionen bekannt geworden. Man wird aber wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Recrimination an die Curie wegen der Einmischung des Antunio Agliardi von Neuem zugehanden ist und auch baldigst zur Ausführung kommen wird. Anscheinend wird schon vorher Agliardi's Ueberzeugung erfolgen,

und damit würde die Vorstellung bei der Curie jeden schroffen Charakter verlieren und nur die allgemeine Wahrung eines prinzipiellen Standpunkts bedeuten. Das Kabinete Banffy würde damit volle Genugthuung erhalten. In diesem Sinne wird auch offiziös aus Pest gemeldet, daß man in eingeweihten Kreisen annehmen zu dürfen glaubt, daß für den Standpunkt der ungarischen Regierung eine günstige Lösung bevorstehe und dieselbe binnen kurzem werde bekannt gegeben werden. Auch der kirchenpolitische Streit in Ungarn selbst wird jedenfalls bald seine Erledigung finden. Das Gesetz über die Reception der Juden ist bis auf die Bestimmung über den Uebertritt zum Judenthum angenommen worden, und die Regierung wird auf diese Bestimmung schließlich verzichten. Es bleibt dann also nur noch die Vorlage über die Religionsfreiheit zu erledigen, und man nimmt an, daß diese in etwas abgeschwächter Form bei nochmaliger Vorlegung vom Oberhause angenommen wird.

Italien. Ueber die Finanzlage Italiens ließ sich Schatzminister Sonnino in einer Bankrede in San Casciano des Näheren aus. Er erklärte, die allgemeine Lage habe sich unter der gegenwärtigen Regierung außerordentlich gebessert. Das Ziel des tatsächlichen Gleichgewichts und der Einstellung aller Schuldaufnahmen sei tatsächlich erreicht worden. Das Betriebsjahr 1894/95 werde ohne Verschlechterung der Lage des Staates abschließen. Die Besserung in den Credit- und Umlaufsverhältnissen sei offenbar. Es seien 90 Mill. Lire Silberseidemünze zurückgezogen worden, wenn den Wechselkurs zu verschlechtern. Das umlaufende Papiergeld habe um etwa 150 Mill. Lire abgenommen. Die Metallreserve sei hingegen um 129 Mill. Lire, darunter 44 Millionen in Gold, gestiegen. Der offizielle Diskontofuß sei von 6 auf 5 pSt. herabgebracht worden. Die Lage der „Banca d'Italia“ sei bedeutend gehoben und die Reorganisation der „Banca di Napoli“ angebahnt, indem beide Anstalten in die Lage gebracht worden seien, ihre selbstgelegten Kapitalien zu mobilisiren. Die konsolidirte Schuld im Auslande sei um 16 bis 17 Points in die Höhe gegangen. Gleichzeitig sei die Schuldenlast Italiens im Auslande nicht erhöht worden. Im Gegentheil seien 50 Millionen Lire der konsolidirten Schuld (welche die vorige Verwaltung ausgenommen habe), ferner 40 Mill. Lire nicht erneuerte Schatzanweisungen und 90 Mill. Silberseidemünze zurückgezogen worden. Es seien erfolgreiche Anstrengungen gemacht worden, die Ausgaben für die Verwaltung des Staates um 70 Mill. gegenüber denen von 1891/92 zu verringern. Die Ausgaben für Heer und Marine würden im nächsten Etatsjahr bis auf 315 110 000 Lire heruntergehen, d. h. 31 600 000 Lire weniger betragen als 1891/92. Die Lage des Staatsschatzes sei günstig geblieben, ungeachtet daß man 65 Mill. Lire für Eisenbahnbauten vorgegeben habe, ohne neue Staatsschuldmittel auszugeben. Man könne ohne Zufußnahme der gewohnten Vorzüge seitens der Banken schon von heute an im Innern des Königreiches den Sulicoupon zur Zahlung präsentiren, und die Mittel für die Zahlungen im Auslande seien schon reichlich verfügbar. Die erreichten Resultate fänden ihre Erklärung ausschließlich in der Besserung der Budgetverhältnisse, in der Lage der europäischen Finanzmärkte und in dem vollkommen wiedererwachten Vertrauen zu Italien. Wenn das Parlament die Vorschläge der Regierung annehme, werde man in der nächsten Betriebsperiode das tatsächliche Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben (die Eisenbahnbauten wie Ausgaben einbezogen) ohne Erhöhung der Staatsschuld des Staates erreicht haben.

England. Für die englische Finanzbill wurde am Donnerstag vom Unterhause die zweite Lesung beschlossen. James Louthier beantragte ein Amendement dahin, die Biersteuer so zu

ordnen, daß die Steuer auf einheimische Gerste und Hopfen ermäßigt werde. Harcourt legte aber dar, daß das einen Verzicht auf zehn Millionen Einnahmen bedeute, worauf das Amendement zurückgezogen wurde. — Gegen das englische Oberhaus kommt die Bewegung von Neuen in Fluß. Nach einer Londoner Nachricht der „Voss. Ztg.“ wird die englische Regierung auf Drängen ihrer Anhänger sehr bald im Unterhause einen Beschluß zur Einschränkung der Gewalt des Oberhauses einbringen und nach dessen Annahme oder Ablehnung das Parlament sofort auflösen. — Der Herzog von Hamilton, der erste Peer von Schottland, ist Freitag Vormittag in Algier gestorben.

Spanien. Aus Cuba ist in Madrid eine Siegesmeldung eingegangen. Nach derselben hat bei Zovita, 10 Kilometer von Guantánamo, ein zehntägiger Kampf stattgefunden, bei welchem die Banden der Brüder Maceo geschlagen worden sind. Die Verluste der Aufständischen werden auf 47 Tote und zahlreiche Verwundete angegeben. Unter den Getödteten befinden sich die aufständischen Hauptlinge Tutela und Maceo, unter den Verwundeten Berianito, Perez und Cartagena. Von den Regimentsstruppen fielen Oberstleutnant Bosch, ein Hauptmann, zwei Lieutenants und 11 Mann, 31 Mann wurden verwundet. — Es ist recht bezeichnend, daß dies Kampfergebnis als glänzender Sieg ausproklamiert wird. Die geringe Zahl der Gefallenen beweist doch, daß es sich nur um kleine Truppenhaufen gehandelt haben kann.

Bulgarien. Stambulow erlegte, wie der „M.“ erzählt, die für die Freilassung Lukanows, des früheren Bürgermeisters von Sofia, geforderte Caution in der Höhe von 80 000 Francs, wodurch die verschiedenen von Stambulow erlegten Cautionen die Summe von 400 000 Francs erreichten.

Türkei. Ueber den der Pforte eingereichten Reformplan für Armenien berichten die „Daily News“ noch des Näheren. Die Ernennung der Gouverneure in den fünf Provinzen, wo die Armenier am zahlreichsten sind, soll dem Einspruch der Mächte unterliegen; die mit den armenischen Angelegenheiten besonders betraute Commission soll aus 4 Christen und 4 Mohammedanern bestehen; die Dragomane der Hofstaaten werden befragt, mit dieser Commission zu verfahren. Ein Drittel der Beamten in den fünf Provinzen sollen Christen sein; zur Beachtung der getreuen Ausführung der Reformen werden die Mächte neue Consulate errichten.

Nordamerika. Die amerikanischen Silberinteressenten wollen mit aller Gewalt die freie Silberprägung durchsetzen. Auf einer Zusammenkunft in Salt Lake City wurde offen die Absicht ausgeprochen, in eine Aktion für die Silberprägung außerhalb der gegenwärtigen politischen Parteigrenzen einzutreten, also den Versuch zu machen, die Silberanhänger innerhalb der beiden Parteien zu unterstützen. — Die von Nicaragua zu leistende Entschädigung wurde am Donnerstag an die englische Regierung gezahlt.

Ostasien. In der ostasiatischen Frage ist laut einem amtlichen Telegramm, das bei der japanischen Gesandtschaft in Washington eingetroffen ist, zwischen Japan und den europäischen Mächten ein betriebendes Schlußabkommen getroffen worden. Dies gilt als der Abschluß der ganzen Frage und als Widerlegung der Behauptung, daß Rußland das Protektorat über Korea beanspruche. — Inzwischen aber sind in China selbst Unruhen ausgebrochen. Die chinesischen Truppen in Schan-hai-Kwan sind in offenem Aufbruch. Die Stadt wird geplündert, viele Einwohner fliehen.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Der Kaiser ist Freitag früh von Wittich in Prädelsitz eingetroffen und hörte dort sogleich nach seiner Ankunft den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Hollmann. — Prinz Albrecht ist Donnerstag Abend aus Wien wieder abgereist und begab sich nach Blankenburg im Harz. — Dem König von Italien hat der Kaiser nach Meldung eines Blattes die Verleihung des Kronenordens 1. Klasse an den italienischen General Baratieri durch eine besondere Deseiche in ehrenvollen Ausdrücken für die italienische Armee angeordnet.

(Cultusminister Dr. Bosse) begiebt sich, wie die „Kreuzzeitg.“ mittheilt, auf dringenden ärztlichen Rath in den nächsten Tagen nach Karlsbad zur Kur.

(Die Maßregelung eines Geistlichen) in Romern, welche kürzlich gemeldet wurde, wird vom „Voss.“ bestätigt. Es handelt sich um den Pastor Rod. Krieglaff, Synode Greifenberg der in Folge der Maßregelung nach Heinrichsdorf, Synode Tempelburg, versetzt worden ist. Rod war

des Gutsbesitzer von Greifenberg und Umgegend besser Freund, bis er im vorigen Jahre in einem öffentlichen Vortrag sich der armen Tagelöhner (nicht Sachsgänger) annahm. Das letzte böses Blut und verurteilte einen mächtigen Aufstand. Herr von Thadden-Krieglaff wandte sich, da das Consistorium für die Sache wohl kein Ohr haben wollte, an den Kaiser. Daraufhin erfolgte seitens des Consistoriums die Rüge Rod's. — Ferner wurde R. von einigen Greifenbergern unter Vorhitz des Reichstagsabg. von Normann aus dem Vorstande des konservativen Vereins statutenwidrig ausgeschlossen. Die Pastoren aus Treptow und Umgegend nahmen sich Rod's an. Herr von Normann verklagte sie darüber beim Consistorium. Letzteres ertheilte ihnen jedoch keine Rüge. — Die Konservativen des Kreises Greifenberg haben hier einmal recht unerhellt ihre wahre Natur gezeigt.

(Colonialpolitik) Major Wismann reist Ende Juni oder Anfang Juli zur Untretung eines Gouvernementspostens in Ostafrika ab. Nach der „Nord. Ztg.“ wird ihn seine Gemahlin dort hin nicht begleiten, sondern voraussichtlich im erst nächsten Jahr folgen. — Ueber die Unruhen im Togogebiet bringt das „Deutsche Colonialblatt“ einen Bericht des stellvertretenden Landeshauptmanns, der die bisherigen Mittheilungen in einigen Punkten ergänzt. Die Bewohner des 13 Kilometer südöstlich von Mshöhe gelegenen Dorfes Lowe oder Lowi, denen sich noch einige Dörfer angeschlossen, hatten sich Mitte März gegen die Station aufgelehnt. Sie begannen mit der Belästigung des Stationsleiters Baumann, den sie in Lowe heulend umringten, um ihn wegen der Gefangennahme zweier Kometen zur Rede zu stellen. Nach der Station zurückgekehrt, erließ Herr Baumann eine Aufforderung an den Häuptling, sich auf Mshöhe zur Verhandlung des Vorfalles einzufinden. Der Häuptling erklärte indessen, daß er keine Lust habe zu kommen, so daß nunmehr eine stärkere Patrouille nach Lowe gesandt wurde. Kaum hatte jedoch diese mit einigen mitgenommenen Geiseln Lowe im Rücken, als sie von allen Seiten aus dem Busch lebhaftes Feuer erhielt, durch welches der Führer und zwei Leute verwundet wurden. Trotz tapferer Gegenwehr mußten die Leute schließlich der Uebermacht weichen und den Rückzug nach Mshöhe antreten. Auf Grund dieser Nachrichten wurde angeordnet, daß sofort 90 Mann der Schutztruppe nebst 49 bewaffneten Wehrgenossen und der gleichen Anzahl der bei dem Wegebau Lome—Keme beschäftigten Arbeiter unter der Führung des Polizeimeisters Gerlach sich nach Mshöhe zur Unterstützung des dortigen Stationschefs begeben sollten. Der Expedition wurden zugleich Techniker Stöhr als Führer der Trägercolonne und Wegebauer Jörn als Expeditionsmeister. Nachdem die „Häne“ am 20. d. M. auf der Abode von Klein-Popo eingetroffen war, dampfte das Kriegsschiff am Nachmittag des 22. nach Lome, um durch sein Erscheinen einerseits auf die dortige Küstenbevölkerung beruhigend zu wirken, andererseits den auführerischen Elementen des Inlandes als Warnung zu dienen. Inzwischen war die Nachricht eingetroffen, daß zwei Kometen auf dem Wege nach Mshöhe von den Toweileuten gefangen und ermordet worden seien. Am 28. Februar d. J. waren nämlich von dem Amtsvorleser Gropp zu Lome zwei Träger unter der Begleitung eines schwarzen Polizisten mit für die Station Mshöhe bestimmten Geldern und der Briefpost dorthin abgegangen. Die Toweileute landten bei der Kunde vom Tode der Truppe eine Abordnung nach Mshöhe mit den Gehehren der beiden Ermordeten nebst einigen Schafen als Geschenk und mit der Bitte, ihre Unterwerfung annehmen zu wollen. Herr Baumann ließ ihnen aber sagen, daß nach dem Geschehen von einer friedlichen Beilegung nicht mehr die Rede sein könne. Am 17. d. M. traf die Truppe in Mshöhe ein und begann zwei Tage später ihre Operationen unter Leitung des Expeditionsführers Gerlach, welche den schon gemeldeten Erfolg hatten. — In Deutsch-Ostafrika ist die Gründung einer neuen Station im Lande Ulogo an der Karawansstraße nach Tabora erfolgt; ursprünglich sollte sie in Mufalala angelegt werden, schließlich ist die Wahl auf den zwei Stunden davon entfernten Platz Kilimatinde gefallen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 17. Mai.) Im Hofsaal die erste Sitzung der Budgetkommission. In der Begründung der Vorlage wies der Reichssekretär auf internationale Verhandlungen über Abschaffung der Ausfuhrprämien hin und der preussische Landwirtschaftsminister Frh. v. Hammerstein, der seine bekannten Ausführungen aus dem Abgeordnetenhaus wiederholte, erläuterte das dahin, daß Verhandlungen mit Desterreich und Frankreich auf Ermäßigung der Ausfuhrprämien schwebten und forderte den Reichstag auf, durch Anstren-

erhaltung der bestehenden Prämien die Position der Reichsregierung bei diesen Verhandlungen zu stärken. Namens der freisinnigen Vereinigung erklärte Abg. Dr. W. Meyer, er und seine Freunde, die nach 30-jähriger Kampfe die Befreiung der Rübenerzeugung erreicht hätten, würden mit derselben Energie den Kampf gegen die Ausfuhrprämien, deren Beibehaltung übrigens auch Graf Koladowitsch anerkannt hatte, führen. Schon jetzt erkennen viele Zuckerrüben die Schädlichkeit der Ausfuhrprämien an. Abg. Spahn (Cent.) und Dr. Paasche (natl.) sprachen für die Vorlage. Abg. Schöppe (Soz.) gegen Prämien. Spahn (Cent.) für dieselbe als Kampfmittel. Abg. Rösche (natl.) obgleich Gegner der Prämien, für die Vorlage mit Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen. Leuschner (Rad.) Samula (Cent.) Lohse (Natl.) für die Vorlage. In der 2. Sitzung beantragte Abg. Spahn, dem Gesetzentwurf folgende Bestimmung hinzuzufügen: „Der Bundesrath ist ermächtigt, die vorstehenden Zuschüsse vorübergehend oder dauernd zu ermäßigen oder die Bestimmung über die Zahlung von Zuschüssen vollständig außer Kraft zu setzen, sobald in anderen Bundesstaaten erzeugenden Ländern, welche gegenwärtig für die Rübenerzeugung oder Zuckerausfuhr eine Prämie gewähren, diese Prämie ermäßigt oder beseitigt wird. Der bezügliche Beschluß des Bundesraths ist dem Reichstag, sofern er veranlaßt ist, sofort, andernfalls aber bei seinem nächsten Zusammentreten vorzulegen. Derselbe ist außer Kraft zu setzen, soweit der Reichstag dies verlangt.“ Der Antrag Spahn wird fast einstimmig angenommen. Die namentliche Entscheidung über das Gesetz ergibt 140 Stimmen für, 46 gegen, das Haus ist also beschlußfähig. Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung am Montag legt der Präsident zwei kleinere Gesetze, Schutztruppe in Südwestafrika und Kamerun, Zuckerversteuergesetz und den Gesetzentwurf der Agrarier über Margarine. Abg. Singer protestirt gegen diese Eigenmächtigkeit des Präsidenten, der sich aber darauf beruft, daß bei Beschlußfähigkeit des Hauses ihm allein zuzustehen, die Tagesordnung zu bestimmen. (Lautes Bravo-rufen rechts.)

— Die zweite Beratung der Branntweinsteuer-Novelle ist für nächsten Dienstag in Aussicht genommen.

— Der Sessionseschluß im Reichstag wird wahrscheinlich am Freitag nächster Woche erfolgen.

— Das Herrenhaus hat am Freitag das Gerichtskostengesetz in 1. und 2. Lesung unverändert angenommen, ebenso die Gehaltsverordnung für Notare.

— Bei der ersten Lesung der Zuckerversteuervorlage warnte Graf Koladowitsch die Linke, nicht durch Anzeiwelung der Beschlußfähigkeit das Zustandekommen des Gesetzes zu verhindern. Abg. Dr. W. Meyer entgegnete, nach dem Vorgange des Ministers v. Köller müßte er jetzt sagen: der Bundesrath hat das Recht, uns Vorlagen zu machen und abzuwarten, ob wir sie annehmen. Wer die Prämien haben will, muß sie sich selbst holen, wir haben keinen Grund, ihnen dieselben durch die Raketschiffahrt nachzuschicken. Dem Grafen Koladowitsch war das Unglück passiert, Werther's Leiden Schiller zuzuschreiben, was Dr. Meyer in launiger Weise rügte.

— Die Jagdscheingebühr ist in der betr. Commission des Abgeordnetenhauses wie folgt normirt worden: Für Landesjagdscheine soll die Gebühr 20 Mk., für Kreisjagdscheine 10 Mk., für Tagesjagdscheine 3 Mk. betragen. Für Ausländer soll ein Jagdschein 40 Mk. kosten. Zugelassen werden soll, Kreisjagdscheine für 10 Mk. in Landesjagdscheine unter Zahlung von 10 Mk. umzuwandeln.

— Der Gesetzentwurf über die Verpflegungskontrollen ist von der Commission des Abgeordnetenhauses mit geringen Aenderungen mit allen gegen 2 Stimmen angenommen worden.

— Wie die Liebesgaben zu Stande kommen. Die Branntweinsteuer-Commission hat ihre Arbeiten beendet am Donnerstag Vormittag. Sogleich war auch Abg. Camp zur Hand mit der Verlesung des schriftlichen Berichtes. Die Novelle kann also bei Beginn der kommenden Woche ins Plenum kommen. Beinahe vollständig durch die Novelle den Melassebrennereien nahezu der Garanz gemacht werden. Als in dieser Richtung Widerungen vom Abg. Paasche beantragt wurden, erhob sich Abg. Camp und erklärte gerade heraus, daß, wenn hier den Interessenten des Branntweinsteuer-Gesetzes nicht nachgegeben würde, die Letzteren bei den Zuckerversteuervorlagen nicht zu haben sein würden. Also Liebesgabe um Liebesgabe. Sogleich verstimulte der Widerspruch, die „Solidarität“ aller Liebesgabeneinpflücker für zur Geltung.

W e r m i s s e n .

* (Geringe Erbschaften) dauern in Laibach noch fort. Jede Nacht sind 2 bis 3 leichere Stöße zu verspüren, welche jedoch keine Beunruhigung mehr hervorzurufen. Auf den Sirocco folgte während der Nacht zum Donnerstag Nordsturm mit Gewitter und Regengüssen. Donnerstag Vormittag trat Schneefall ein.

(Ueber die Wirtshäuser in der Provinzial-Parlamentswahl) Berlin. Am 17. Mai ist die Wirtshäuser im „Zg.“ Ein Wirtler ließ in der Reichstagskammer, deren Zutritt den Kranken unterliegt, ist, ein von ihm zum Definieren eines Padeses gebrauchtes Brömmel ein Augenlicht außer Acht. Dieses benutzte ein um einen Becher Wasser bittender Kranter, um, während der Wirtler den Wäden drehte, sich das Messer anzulegen und daselbe einem ihm auf dem Corridor Begegnenden Wirtler ohne jede Veranlassung in die Brust zu stoßen. Dieser fand trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach 7/8 Stunden in Folge Verblutung.



Achtung!

Ein großer Behälter mehrfache und wohl-
schmeckende Speisekartoffeln, mehrere Sorten,
à 3 Pf., sind im Einzelnen und Ganzen
zu haben und liefert ins Haus
H. Dittmar, Rathshof.
Speisemöhren à Wfl. 1,00 p. Ctr.
ab Rittergut Förbisdorf u. Neßlitzkan,
sowie rote und weiße Futter-
möhren à Wfl. 0,80 p. Ctr., Speise-
kartoffeln: Blauaugen u. Blaus-
rothe à Wfl. 2,50, Lübbenauer
und Bisquit à Wfl. 2,25 p. Ctr. ab
Rittergut Förbisdorf offerirt
Zuckerfabrik Förbisdorf.



Seitungs- und Annoncen-Expedition
gründet und leitet. Billigste Preis-
setzung. Größere Inserentenkonten
zu den niedrigsten Preisen.
Bureau in Halle a. S., Ulrichstraße 48.

Stachelbeerkuchen
Stachelbeertörtchen
empfiehlt
Gustav Schönberger jun.
Neue Gurken,
junge Bohnen,
frische Champignons
empfiehlt
Oswald Hickethier,
Gärtnerei, Lützenstraße 6.
Bestellungen nimmt entgegen
am Sülzthier, Gotthardstraße 39.

Hospitalgarten.
Sontag
Stachelbeer- und Kirschkuchen.
W. Herzlich.

Däckopp's weltberühmte
Diana-Fahrräder,
sowie Kinder-Fahrräder, feinste 95er Modelle,
halbes großes Lager unter reeller Garantie.
Billige Fabrikate führe nicht.
Ich stelle billigste Preise und hoffe, daß
ich meine Räder ebenso schnell hier einführen,
wie meine Maschinen.
Für billige Reparaturen wird bestens gesorgt.
O. Erdmann, Stufenstr. 4.

Dr. Richard Wagner,
Spezialarzt f. Nasen- u. Halskrankheiten,
Halle a. S., Poststr. 11, I.
Sprechstunden: Von 9-11 und 3-5.

Blutarme
schwache, nervöse Personen ge-
brauchen einzig und allein, das seit 30 Jahren
berühmte **Dr. Richter's** Eisenpulver
als vorzüglichstes Stärkungsmittel; es stärkt
die Nerven, regelt die **Blutcirculation,**
schafft Appetit und gelutes Aussehen. Schachtel
Wfl. 1,50. Größter Erfolg nach 3 Sch. Echl:
Reg. Reib. Apotheke u. weißen Schwan,
Berlin, Spanbaustr. 77. Tausende Dant-
schreiben vorhanden.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel leiden, theile ich
herzlich gern und unerschrocken mit, wie sehr
ich selbst daran gelitten, und wie ich hieron
befreit wurde.
Hofrath a. D. **Kypke** in Schreiberhan
(Rienelager).

Führen
werden ausgeführt.
Hercel, Rennerstraße 11.
Wer mit Erfolg in der
alle Wühlführung (Bewerks-
tigung), -Bort- und Neben-
arbeiten will, wende sich an die
älteste und bestorganisirte
Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, A.-G.
Vertreter für Merseburg: **Carl**
Brendel, Gotthardstraße 45.

Zinnsand,
extra fein, wieder eingetroffen bei
Wilh. Rössner, Delgrube 7.

Sternberg's Schwimmb- und Bade-Anstalten,
Lennaer Straße Nr. 5,
werden mit dem heutigen Tage eröffnet. **Jellenbäder, Schwimm- und Nichtschwimmer-
bassins für Damen wie für Herren** sind auf das Bequemste eingerichtet.
In der Damen-Schwimmanstalt sind noch mehrere neue **Auskleideräume** geschaffen
und das Schwimmbassin vergrößert.
Schwimmlehrer und -Schülerinnen, welche im vorigen Jahre wegen der oft fäulni-
sartigen Witterung sich nicht frei schwammen, können in diesem Jahre für den Preis der Frei-
schwimmer den **Curus** vollenden.
Auch sei bemerkt, daß meine **Bade-Anstalten** oberhalb der Stadt liegen, also den
Zufuß des ersten reinen Wassers bieten. Außerdem ist der Aufenthalt auch für Nicht-
schwimmer am sehr geräumigen Saalbesen ein äußerst angenehmer. Für **kühle Getränke** und
gute Speisen ist ebenfalls gesorgt.
Dem hochgeehrten Publikum für bisheriges Wohlwollen bestens dankend, bittet auch
fürs Fernere, sein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen
Hochachtungsvoll
Robert Sternberg.

ALLIANZ
Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend.
benutzen Sie **Oehmig-Weidlich's Allanz-Toilette-Seife**, die
beste Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. Billig, äußerst
mild und fehn im Geruch. Hergestellt bei **C. H. Oehmig-
Weidlich, Zeitz und Basel.** Grösste Seifen- und Parfümerie-
Fabrik Deutschlands. Gegr. 1807. Geschäftspersonal 240 Pers.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
(H. 34701)

Hier zu haben bei: **Auguste Berger, Herrn Erdmann, H. Fraenzel,
Paul Göhlich, Ww. Schrepper, F. Otto Wirth.**
Gute trockene (48044)
Presskohlensteine
empfiehlt
Grube „**Vauque**“ in Dörkewitz.

L. Neumayer,
Steinbildhauerei,
Merseburg, Meuschauer Straße 6.
Große Niederlage und reichste Auswahl in
geschmackvollsten Grabdenkmälern
in jeder Steinart.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene
Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage an diesem Orte ein
Tabak- u. Cigarren-Geschäft
(eignes Fabrikat)
eröffnet habe und bitte, mich in meinem Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.
Merseburg, den 13. Mai 1895. Hochachtungsvoll
Hugo Thomas,
Hülterstraße Nr. 3.

Soolbad und Luftkurort
Dürrenberg a. d. Saale.
Neu erbautes, komfortabel eingerichtetes Kurhaus mit schönem Garten und
geräumiger Veranda, unmittelbar an den Grabenwerken, Bäder und Wagen im Hause.
Großes Restaurant, Speise- und Gesellschaftssäle, Billardzimmer und Kegelbahn, Wohnung
mit oder ohne Pension zu civilen Preisen. Nähere Auskunft ertheilt
die Verwaltung des Kurhauses. (H. 37482.)

Die Möbel- und Bau-Zischlerei
von **Max Jetschke, Tischlermeister,**
5 Rohmarkt, Merseburg a. S., Rohmarkt 5.
Garantie für gute Arbeit.
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Möbel in einfacher und reichlicher
Ausführung, in jeder Stilart, nach Zeichnung oder Beschreibung.
Reparaturen sowie **Aufpoliren** der Möbel schnell und sauber.
Belle Preise.

Reichskrone Merseburg.
Mittwoch den 22. Mai 1895, abends 8 Uhr,
Liederabend
vorgehrittener Schülerinnen der Gesanglehrerin **Fräulein Anna
Saerhinger** aus Halle a. S.
Eintrittskarten sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren
A. Wiese, E. Meyer und **Heinr. Schultze jun.** sowie abends
an der Kasse: nummerirt à 1 Mk., nummerirt 50 Pf.

Großes Preisegeln
Schwendler's Restaurant
Sonntag den 19. und Montag den 20. Mai.
Karten à 1 Mark im Local.

Garantirt reinen, chemisch analysirten
Ungarwein,
ferner
Roth- u. Weissweine
von 70 Pf. an per Flasche in aner-
kannt nur guter Qualität, sowie
**f. Apfelwein,
Heidelbeerwein,
Johannisbeerwein,
Erdbeerwein**
empfiehlt
Richard Schurig,
Ober-Breitstraße 4.

Bruchbandagen,
doppelt und einfach, in allen Größen, **Zuspen-
sorien, Leibbinden, Gradhalter** empfiehlt
A. Prall, Burgstraße.
Reparaturen werden gut und schnell
ausgeführt.

Johannisbeerwein,
vorzüglichster Feinsäck- und Dessertwein,
aus der Döllnthal-Quelle von **Carl Her-
furth, Groß,** empfiehlt
Edm. Hickethier,
Gotthardstraße 39.



Begen Hausverkauf
u. **Geschäftsaufgabe**
verkaufe ich von heute ab sämt-
liche sehr reich assortirte und
reelle
Schuhwaaren
zu jedem nur anscheinbaren
Preise, da das reichhaltige Lager
in kurzer Zeit geräumt werden
muss.
Jul. Mehne,
H. Ritterstraße 1.

Die Dampf-Färberei
und chem. Waschanstalt
von **Max Wirth,**
Gotthardstr. 40.
liefert alle betreffenden Arbeiten, als **Reinigen
u. Färben** von Damen- u. Herrenrocken,
Möbelfärberei, in mindestens derselben Aus-
führung wie jede auswärtige Färberei bei be-
deutend billigerer Preisstellung.

Mietts-Contracte,
passend für Privatwohnungen, Geschäftslocalc etc.,
mit angelegener Hausordnung hält vorräthig
Ch. Köhner, Buchbinder,
Delgrube Nr. 5.



Saure Gurken,
fein im Geschmack, empfiehlt
Th. Sieber.

Ed. Klauss,

(Silberne Staatsmedaillen.)



Merseburg,

(Fernsprecher 27.)

empfehlte sich zur Lieferung von:

Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen, Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Presssteinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz, Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Rüböl, Gasolin.

Vorzüglichste Waare. — Prompte Bedienung. — Keelles Gewicht.

Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel, Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.

Wiesbadener
Auguste Victoria-Lotterie.

1 Mark das Loos

Mark 90,000 Mark

Gesamtworth.
Ziehung 1. Juli 1895 und folgende Tage.

Hauptgewinne 20,000, 10,000, 5,000 Mark.

Alle Gewinne mit 90 % ihres angegebenen Werthes garantiert.

Loose 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 30 Pf., empfiehlt das General-Debit

Julius Goldberg & Cie., Bank-Geschäft, Cöln-Rhein.

Loose zu haben in allen Lotterie-Geschäften.

**Haltbarster
Fussboden-Anstrich!**

Tiedemann's
Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,
über Nacht trocknend, geruchlos, nicht
nachbleibend, mit Farbe in Bläuen, aus
überreichlich in Stärke,
Glanz u. Dauer, aller
Eigenschaften u. Fußboden-
Glanzlacken an Haltbar-
keit überlegen. Einfach
in der Verwendung,
daher viel begehrt für
jeden Saalstuhl! Zu 1/2
Schutzmarke. 1 und 3/4 Liter-Flaschen.
Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Carl Tiedemann, Fabrikant, Dresden,
gegründet 1838.
Vorwärts zum Fortschritt, Mühsam-
aufträge und Prospekte gratis, in
(H. 32500a)

Merseburg bei H. Erdmann, Markt 10.

Badeeinrichtungen
jeden Systems,
von den einfachsten bis elegantesten, werden
billigst ausgeführt von
J. Oppel, Neumarkt 13.

Schmalestr. 29. Hugo Becher a. d. Geisel.
empfehlte seine **Musikinstrumenten- und Saitenhandlung.**
Große Auswahl in **Zug- und Mundharmonikas.**
Auch werden **Reparaturen** an allen Musikinstrumenten, mechanischen Musik-
werken, Automaten aller Art in kurzer Zeit unter eigener Garantie ausgeführt.
Saiten für Schlag- und Streichinstrumente in allen Breislagen.

C. Grunemann,
Fälterstraße 19,
bringt seine
**Dampf-Bettfedern-
Reinigungs-Maschine**
in empfehlende Erinnerung.

Eduard Hoefler
in Merseburg,
Sötel zum Palmbaum.
Niederlage von
**Feingehoblung von Jo-
hannes Stein,** Köpfermeister, in Halle
a/S. und Wintel 1/8 Heingau.
Verkauf **künstlicher in- und aus-
ländischer Weine** in Gebinden und
Flaschen zu den Originalpreisen.

Unentgeltlich verleihe Anweisung zur **Reinigung von Trum-**
fuch mit und ohne Vorwissen.
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.

Jeden Montag Nach-
mittag 5 Uhr frisches
Lichtebier
in der Stadtbrauerei.
Carl Berger.

An Wirkung unübertroffen.
Germania Pomade.
Kahlköpfe! O, diese glück-
lichen Menschen mit ihrem herrlichen
Haarwuchs!
Acht! Machen Sie nur nicht
solch böses Versehen! Ihnen ist sehr
billig! Geben! Geben! Geben!
Gutber's Germania-Pomade, welche
sich in meiner Praxis glänzend be-
währt hat und die Vorzüge zur Förderung und Be-
haltung eines schönen Hares und Bartwuchses ist. Achten
Sie aber bei den Kindern Nachahmern darauf, dass der
Name „H. Gutber“ auf jeder Dose steht, da ich nur für
dieses Fabrikat garantiren kann.
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutber's Germania-
Pomade wirklich echt kaufen?
Acht! Direkt durch H. Gutber's Kosmetische Offizin,
Berlin, Bernburgerstr. 6.
oder in Merseburg (4 Flacon Mk. 1,—) bei
Herrn **Wilh. Kieselich.**

Zu haben in allen besseren
Colonial-, Material-
waren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr.
Thompson“ und die Schutzmarke
„Schwan“.

WILLIAMS'

Poröses Pflaster.
Das beste, schnellste und sicherste aller äusser-
lichen Mittel gegen

Empfehle
meine **Ausfall für Dampfäder mit Wellen-
bad und Douche, Voll-, Rumpf- und Sitz-
bad, sowie richtig anatomische Massage**
zur gell. Benutzung.
Besonders für **Rheumatismus, Lähmungen,
Erläuterungen, Anstimmungen.**
Von früh 9 bis abends 9 Uhr.
Für Damen weibliche Bedienung.
W. O. Friedrich,
Langhändler Straße 15.

Restaurant Hospitalgarten.
Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend mache ich hierdurch die er-
gebene Mitteilung, daß ich mein **Local Restaurant Hospitalgarten** an
Herrn W. Herzlieb
übertragen habe. Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen spreche ich meinen besten Dank
aus. Ich trauere daran die Hoffnung, daß das geehrte Publikum von Merseburg und Um-
gegend, speciell meine Lieben Gäste auch ferner dem Local trauere bleiben werden, umso mehr,
als mein Nachfolger, Herr W. Herzlieb, stets bemüht sein wird, das mir bisher geschenkte
Vertrauen auch weiterhin zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll
Carl Mayer.

**Rheumatismus, Gicht,
Rückenschmerzen,
Seitenstechen, Hüftenweh,
Brustschmerzen,
Husten, Hexenschuss,
Stauchungen,
Verrunkungen, Gelenk-
und Muskel-Entzündung,**
im allgemeinen als
Unübertrefflicher Schmerzstiller.
ANWENDUNG sehr reinlich und bequem und
nicht wie lästige Einreibungen, Oele, Salben etc.

**Billigste Bezugquelle für
Teppiche**
fechterhafte Teppiche, Brauchtemple
à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark.
Gelegenheitskäufe in **Garbieren.**
Portieren, Pracht-Katalog gratis.
Sophastoff Reste!
Entscheidende Wechsellinien von 3/4 bis 14
Meter in **Blau, Grün, Gelb, Braun u. Blau**
spottbillig. **Wasser franco.**
Teppich **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstraße 158.
Größtes **Teppich-Geschäft** Berlins.

Mit Bezug auf obige Mitteilung gestatte ich mir ein verehrt. Publikum von Merse-
burg und Umgegend davon in Kenntnis zu setzen, daß ich das von Herrn Carl Mayer
bisher bewirtschaftete
Restaurant Hospitalgarten
übernommen habe und im Vertrauen auf die gell. Einwohnerschaft von Merseburg und
Umgegend in altgewohnter Weise fortführen werde.
Es wird mein eifriges Bestreben sein, gerechten Wünschen jederzeit Rechnung zu tragen
und zeichne ich, zu zahlreichem Besuch höflich einladend
W. Herzlieb.
Zum **Ausverkauf** gelangt von nun an das beliebte, vorzüglichste
Lagerbier der Brauerei Otto Gürk in Beikensfels.
Ebenso wird es mein Bestreben sein, die **Rüde** des Restaurants Hospitalgarten im
bisherigen guten Auf zu erhalten.
D. G.

Preis: **Mark 1,—.**
Zu haben: **Dom-Apothek Merse-
burg** und den meisten andern Apotheken!
ZUR BEACHTUNG. Oft wird versacht,
beim Einkauf von Williams' porösem Pflaster
andere Pflaster, die gänzlich werthlos sind,
dem Publikum aufzudrängen, mit der Vor-
sichtigung, dass dieselben ebenso gut seien!
Man sei deshalb auf der Hut und weise alle
Pflaster zurück, welche nicht, wie die **echten**
Williams' poröse Pflaster, obige
Schutzmarke (3 Figuren) tragen.
Siehezu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Beschränkung der Kupferproduction. Die Vertreter der amerikanischen Kupferproduzenten beschließen, die Metallerschiffungen auf 60000 Tonnen jährlich einzuschränken. Der Betrag bleibt ein Jahr lang in Kraft. Die europäischen Produzenten erklären sich bereit, die Förderung um ungefähr 7 pCt. für ein Jahr zu verringern.

Agrikerischer Boykott. Ein Gutsbesitzer im Kreise Rosenbergr in Westpreußen hat, wie wir der „Volksw.“ entnehmen, einem Kaufmann seine Kaufkraft aufgeföhndigt, lediglich weil dieser auch Margarine führt.

Der Verbandstag deutscher Gewerksvereine (Kirch-Dunder) findet in diesem Jahre in Danzig am Montag den 3. Juni und den folgenden Tagen statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: „Wie können die Gewerksvereine die Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse praktisch verbessern?“ und „Die Arbeiterfrauenfrage und die Gewerksvereine.“

Provinz und Umgegend.

Halle, 18. Mai. Der Conflict zwischen unserer Polizei-Verwaltung und dem hiesigen studentischen sozial-wissenschaftlichen Verein, bei dem auch eine Anzahl Professoren betheilig sind, scheint gehoben zu sein, denn die nächste Versammlung des Vereins ist für nächsten Montag anberaumt worden. In derselben wird Herr Professor G. Meyer über „den wirtschaftlichen Niedergang des römischen Kaiserreichs“ sprechen. Infolge einer Aussprache des Vereinsvorstandes und des derzeitigen Rektors unserer Universität mit Herrn Polizeirat von Holtz scheint die Sache nun beigelegt. Der Verein, der ein nur für Studenten zugänglicher ist, wird für einen politischen Verein nicht angesehen.

Halle a. S., 18. Mai. Durch eigene Schuld kam der Malergehülfe Wilhelm Poreinig hier ums Leben. Derselbe hatte im Kaufe Niemeyerstraße 3 hier selbst mit Anstreichen zu thun, erliefte da eine Flasche mit Flüssigkeit, war lüßern und trat einen lüßigen Schlud aus derselben. Er hatte Karbolsäure getrunken, die ihn den Schlund und Magen betrat verbrannte, daß er sich in heftigen Krämpfen wand und bald darauf verstarb. Er soll vorher gewarnt worden sein, sich an den Flaschen zu vergreifen. — Das Superintendent a. D. Martini'sche Ehepaar feierte vorgestern das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit. Kirchlich eingeknet wurde das Jubeljahr in der Vertrauenskapelle der Marktgemeinde durch Herrn Archidiaconus Pfanne, welcher die goldene Ehejubiläumsmedaille überreichte.

Weißenfels, 17. Mai. Der Thüringische Verband der Fleischer-Zunnungen hält Sonntag den 19. Mai hier seine Jahresversammlung ab. Die Verhandlungen beginnen Nachmittag 1 Uhr auf dem „Bade“.

Aischersleben, 14. Mai. Es sind in letzter Zeit hier und in der Umgegend so viel falsche Einmarkstücke vorgekommen, daß bereits der Landrath unseres Kreises Veranlassung genommen hat, in einer Bekanntmachung darauf aufmerksam zu machen und die Strafbestimmungen in Erinnerung zu bringen. Abgegeben von dem Aufstauen einzelner Stücke, ist vor einigen Tagen hier selbst der Fall vorgekommen, daß bei einer auf der Post gemachten Einschlag einer Handelsfrau neun Markstücke als falsch bezeichnet wurden. Die Falschstücke tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1881 und sind leichter als die echten Stücke, die Fälschung soll ziemlich gut gelungen sein. Auch falsche Zwemmarkstücke mit dem Münzzeichen B sind bemerkt worden. (M. Z.)

Vom Harze, 17. Mai. Bei uns im Harze, namentlich im Oberharze, ist es wieder Winter geworden. Auf der im Sommer stark frequentierten Strecke Lortzhaus-Verbrück-Sonneberg-Andreasberg sieht die Landschaft augenblicklich aus, als ob man sich inmitten des Winters befände, nicht aber in der zweiten Hälfte des „Wonnemonats“. Der Schnee lag dort gestern Morgen, wie die S. Ztg. meldet, bei einer Temperatur von - 2° R. schon wieder 10 Centimeter hoch, und dabei schneit es immer lustig weiter. In den Wäldern sind die Fichten vollständig mit Schnee befangen, — kurz eine unersöhnliche Winterlandschaft. Geht das noch einige Tage so weiter, dann wird man die in die Schuppen gestellten Waldschlitten und Schneepflüge wieder hervorholen müssen, um Verkehrsstörungen zu vermeiden.

Teuchern, 16. Mai. Auch hier wird die Kapssüßhe von dem grünen Kapssäfer vernichtet. Diese Käfer treten in solcher Unmenge auf, daß nur ganz vereinzelt Blüthen zur Entwicklung kommen und die Landwirthe deshalb ge-

zwungen sind, den Raps abzufüttern und die Felder mit einer anderen Frucht zu besellen. — Auf der Schmidt'schen Schmelerei zu Unterwerschen verunglückte gestern Nachmittag der Arbeiter Ludwig aus Runtal beim Rotsausfahren. Derselbe hatte jedenfalls den am Cylinder herabhängenden Schieber nicht vollständig geschlossen, so daß die glühende Masse einen Auswerg fand und den Arbeiter am ganzen Körper verbrannte. In Folge fielen die Kleider vom Leibe, der überall mit Brandwunden bedekt war. Ein größeres Unglück wurde durch rechtzeitiges Eingreifen verhindert und die in Brand gerathene Dachpappe schnell wieder gelöscht. Heute morgen ist der Verunglückte in das Krankenhaus nach Zeitz gebracht worden.

Koburg, 17. Mai. Die Südbahänge des Thüringer Waldes waren gestern und heute früh nach der S. Ztg. mit einer einmigen Centimeter starken Schneedecke umhüllt. In Neuhaus a. R. schneite es gestern den ganzen Tag lustig fort. Der Wald, dessen Vegetation schon weit vorgeschritten ist, hat infolgedessen ein ganz weihnachtliches Aussehen.

Rippach, 16. Mai. Wie wir vernehmen, soll mit dem Bau der geplanten Bahnlinie Rippach-Lützen-Flagwitz-Leipzig mit der Abweigung nach Markranstädt bereits im Sommer dieses Jahres begonnen werden.

Leipzig, 10. Mai. Beim Brande in Döfen, von dem gestern kurz berichtet ward, ist nicht das Stützgut, sondern ein kleines Nebengut eingestürzt worden. Die Brandstiftung ist durch einen siebenjährigen Jungen verursacht worden, welcher einen ausgehöhlten Hollunderstiel rauchen wollte und das brennende Schwefelholz wegwarf.

Leipzig, 16. Mai. Schon vor 2 Jahren ging durch die Presse die Mitteilung, daß alte Militärpferde von 1870, die jetzt in Amerika leben, im Jahre 1895 in die alte deutsche Heimat kommen wollten, um hier mit den überlebenden Kameraden zusammen die 25 jährige Gedenkfeste an den großen Krieg vereint zu begehen. Der schöne Plan ist in den zwei Jahren unablässig gefördert worden; er ging aus von dem „Deutschen Krieger-Verein“ in Chicago, der Stadt, die unlängst erst durch die herrliche Bismarckfeier ihren deutschen nationalen Patriotismus in ganzem Lichte gezeigt hat. Wie die Kurse des Comitees betonen, gilt der Besuch in erster Linie Berlin und Leipzig, wo die 25 jährige Sedanfeier mit begangen werden soll.

Dresden, 17. Mai. Gestern Morgen traf den vom Exercieren heimkehrenden Rittmeister des Gardereiter-Regiments Herrn von Fabrice das Malheur, daß plötzlich sein Pferd scheute und sich nach hinten überlag. Herr v. Fabrice erlitt hierbei durch Aufschlag auf den Säbelknopf eine bedeutende und sehr schmerzhaft Quetschung des Oberschenkels.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. Mai 1895.

(Personalien.) Der Kreiswundarzt Dr. Max Weinreich in Weißenfels ist aus dem Kreise Merseburg veretzt worden. — Der Postassistent Rolle in Merseburg ist zum Telegraphenassistenten ernannt.

Für Imter ist der Ausgang eines kürzlich verhandelten Bieneuoprozesses von Interesse. Nach der gerichtlichen Entscheidung hört das Eigentumsrecht an Bienenschwärmen auf, sobald der Wespker die Verfolgung aufgibt.

Der alljährliche Bazar des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins wird heute und morgen, den 19. und 20. d. M. im unteren Saale des Schloßgartenpavillons abgehalten. Der Eingang erfolgt durch den Schloßgarten. Für Montag Nachmittag ist von 1/5 Uhr an ein Concert unferes Husaren-Trompetercorps im Schloßgarten zum Besten des Bazar's in Aussicht genommen. Möge der schon oft bewährte Wohlthätigkeitssinn unferer Bevölkerung auch diesmal die Hoffnungen des Frauen-Vereins in Erfüllung gehen lassen.

Die Bahnhofs-Restaurante sollen von jetzt ab angewiesen sein, Schreibpapier, Briefumschläge, Zinte und Feder, sowie Postkarten, Briefmarken, Postanweisungen für das Publikum bereit zu halten; es werden für einen Briefbogen nebst Couvert, sowie Benutzung des Schreibzeuges 10 Pf. erhoben werden.

In Bezug auf die Einkommensteuer-Declarationspflicht fällt der Strafenat des Kammergerichts eine grundsätzliche Entscheidung. Ein Privatbeamter zu Eßen war in zwei Instanzen zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, weil er in der Declaration den in Bezug auf die Höhe allerdings noch garnicht festgestellten Nießbrauch aus einer seinem Sohne zugefallenen Erbschaft an-

zugeben unterlassen hatte. Auf seine Revision hat aber das Kammergericht auf Freisprechung erkannt, da die Annahme der Vorderriecher, daß auch ein in Aussicht stehender Nießbrauch trotz der mangelnden Feststellung von dessen Höhe doch angemeldet werden müsse, in dem Einkommensteuergesetz keine Begründung finde, und daß vielmehr nur feststehende Einnahmequellen anzugeben seien.

Der Vorstand des Verbandes deutscher Kriegsveteranen macht in Rücksicht auf den aus Anlaß der 25 jährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870 geplanten Besuch der reichsländischen Schlachtfelder bekannt, daß die Bevollmächtigten des Verbandes für ihre Mitlieder die Vermittelung übernehmen und Anmeldungen schon jetzt an den Vorstand zu Zeitz oder bei den Ortsbevollmächtigten erfolgen können. Das nähere Programm wird der Verband noch veröffentlichen. Geplant ist zunächst der Besuch der Schlachtfelder von Saarbücken, Weissenburg, Eschtern und Wörth im Anfang des Monats August. Am 14. August treffen sich die theilnehmenden Kriegervereine in Frankfurt, fahren mit Sonderzug nach Straßburg, woselbst am 15. August abends Empfang der Veteranen stattfindet. Am 16. und 17. August dort Versammlung und Berathung, am 17. nachmittags Fahrt nach Metz und dort abends Commers im großen Saale zum „Storch“. Am 18. August Hauptfeier in der berühmten Schlucht von Gravelotte, wozu des morgens 8 Uhr von Metz zwei Sonderzüge nach A. a. d. M. und Amanweiler abgehen, um die Kameraden auf die Schlachtfelder vom 16. und 18. August zu führen. Nachmittags 4 Uhr treffen alle Kameraden in der Schlucht bei Gravelotte zusammen, woselbst wahrscheinlich ein Feldgottesdienst stattfindet. Abends Beleuchtung der Metz-Explanade und kameradschaftliches Beisammensein. Wegen der erwarteten Theilnahme Sr. Majestät des Kaisers werden noch Abänderungen vorbehalten. Als Erkennungszeichen wird vom Verbands ein besonderes Abzeichen ausgegeben. In einer anderen Zuschrift wird es für nothwendig erklärt, daß die Militärбилете, welche den Kämpfern von 1870/71 im Monat August für die Reize nach den Schlachtfeldern von Metz u. s. w. bewilligt werden sollen, auch Gültigkeit für sämtliche Schnellzüge erhalten. Falls das nicht gelinge, würde die anerkenntnswerthe geplante Preisermäßigung der Fahrt für viele illusorisch gemacht werden.

Polizeiliche Strafverfügungen. Mehrfache Zweifel darüber, ob und in welchem Umfange die Polizeibehörden befugt seien, die von ihnen erlassenen Strafverfügungen zu mildern oder aufzuheben, haben den preussischen Minister des Innern veranlaßt, neuerdings wieder folgende Grundsätze der Beachtung zu empfehlen: Die Polizeibehörden sind zur Zurücknahme oder Milderung ihrer Strafverfügung berechtigt. Die Erstere hat zu erfolgen, wenn die Polizeibehörde, sei es in Folge eines Antrages auf gerichtliche Entscheidung, sei es durch eine Vorstellung des Angeeschuldigten oder auf sonstige Weise, zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie bei dem Erlass ihrer Verfügung von einer irrthümlichen thatsächlichen oder rechtlichen Voraussetzung ausgegangen ist. Eine Milderung der Strafe hat einzutreten, wenn Umstände nicht berücksichtigt waren, welche die That in einem milderen Lichte erscheinen lassen. Zurücknahme wie Milderung von Strafverfügungen sind nicht mehr zulässig, einmal wenn die für die Strafverfolgung von Uebertretungen vorgeschriebene Verjährungsfrist von drei Monaten abgelaufen ist, ferner, wenn die zur Anbringung des Antrages auf gerichtliche Entscheidung festgesetzte Ausschlussfrist von einer Woche nach Beendigung der Strafverfügung verstrichen ist, ohne daß der Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt ist, und schließlich, sobald die Akten an den Amtsanwalt abgehandelt sind.

Das Wetter im Monat Juni. Keine freundigen Aussichten eröffnet Professor Falb in Bezug auf das Wetter im Monat Juni. Er selbst sagt in seinen „Wetterprognosen“: Ein böser Monat, gekennzeichnet durch reichliche Niederschläge. Im Besonderen prophezeit Falb folgende Witterung: 1.-5. Juni: zahlreiche Gewitter mit Wolkenbrüchen bei normaler Temperatur; 3.-9.: starke Zunahme der Regen und Gewitter. Der 7. ist ein kritischer Tag II. Ordnung und bringt Rückgang der Temperatur. Hochwassererfahrung tritt ein. 10.-12.: Die Regen nehmen rasch ab, es wird kälter. Im Hochgebirge treten Schneefälle ein. 13.-16.: Die Niederschläge nehmen zu; es herrscht bedeutende Kälte. 17.-18.: Die Kälte nimmt ab, die Regen lassen nach. 19.-27.: Die Temperatur steigt, zahlreiche Gewitter stellen sich ein; der 22. ist ein kritischer Tag II. Ordnung. Es wird warm. 28. bis 30.: Die Temperatur steigt neuerdings. Regen und Gewitter nehmen ab. — Das genügt!

** Für Vereine und Gesellschaften dürfte nachstehende Entscheidung des Kammergerichts von Interesse sein: Die Vorstandsmitglieder des Männer-Turnvereins zu Helbra waren unter der Beschuldigung, daß letzterer am 8. Juni 1894 öffentliche Tanzlustbarkeiten ohne die erforderliche polizeiliche Erlaubnis veranstaltet habe, mit einem Strafbeschlusse belegt worden. Nachdem sie dagegen auf richterliche Entscheidung angetragen hatten, wurden sie von dem Schöffengericht zu Eisleben wie der dortigen Strafkammer freigesprochen; auf die Revision der Staatsanwaltschaft erkannte aber der Strafsenat des Kammergerichts am 9. Mai 1895 auf Aufhebung des Urtheils der Strafkammer und Zurückweisung der Sache an dieselbe. Nach der Feststellung des Richters hatten an der Tanzbelustigung u. A. zwei Personen Theil genommen, die zu früheren derartigen Vergnügungen des Vereins besonders eingeladen waren, und nach der Befragung des Gensdarmen noch andere dem Vereine nicht angehörende Personen. Der Senat sprach aus, daß der Vorderrichter den Begriff einer öffentlichen Tanzlustbarkeit verkannt und sich auch im Irrthum über die strafrechtliche Verantwortlichkeit der Angeklagten befunden habe. Es komme nicht darauf an, ob jene beiden Personen mit Rücksicht auf die früheren Vorgänge geglaubt hätten, daß sie auch zu der fraglichen Veranstaltung des Vereins eingeladen wären, sondern ob die Einladung in Wirklichkeit habe erfolgen sollen. Die Angeklagten seien nur dann strafbar, wenn sie Alles gethan, um den Zutritt fremder, nicht einladener Personen zu verhindern und so der Tanzbelustigung, für die die polizeiliche Erlaubnis nicht nachgeholt war, den Charakter eines privaten Vergnügens zu erhalten.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Freyburg, 15. Mai. Ein Junge des Bahnwärters H. fiel auf dem Wege zur Schule so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er trotz ärztlicher Hilfe an Gehirnerschütterung starb.

§ Freyburg, 16. Mai. Von Seiten des Fischerei-Vereins der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt wurden der hiesigen Brutanstalt 5000 Bachforelleneier — aus der Fischzuchtanstalt Cleylingen — 10 000 Zander und 15 000 kleine Aale aus der kaiserl. Fischzuchtanstalt Hünningen überwiesen; letztere sind in drei einzelnen Stauwerken zwischen Nebra und der Anstaltsmündung in den Fluß gesetzt worden. — Zur Beseitigung alter Bühnen und schwerer Steine, welche der Schifffahrt bei niedrigerem Wasserstande oft die größten Hindernisse bereiten, ist jetzt an Stelle der bisher gebräuchlichen Dampfbooger ein großer Greifbooger mit Dampftrieb — der erste im diesseitigen Regierungsbezirk — unterhalb Nikunitz in Thätigkeit gesetzt worden. Das von der königl. Wasserbau-Inspection Naumburg während des Winters hier erbaute Werk, welches ununterbrochen mit Leichtigkeit die schwersten Hindernisse aus dem Anstrubel entfernt, erregt das Interesse immer weiterer Kreise.

(Aus vergangener Zeit.) Die Katastrophe, welche sich über Frankreich vor 25 Jahren zusammenzog, wurde durch die Maßnahme, welche der überlebende französische Kaiser für notwendig erachtete, von Tag zu Tag mehr gefördert. Am 19. Mai 1870 wurde an Stelle des Grafen Daru, des selbstständigsten und stärksten Kopfes im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, der bisherige französische Gesandte in Wien, der Herzog von Gramont als Minister des Reiches ernannt. Dieser Mann hatte in Wien die deutschen Zustände und Stimmungen durch die trübe Atmosphäre der aristokratisch-kerischen Hofkreise der Kaiserburg angesehen und sich ein Abbild geschaffen, das der Wirklichkeit wenig entsprach. Er galt ohnehin nur für einen mittelmäßigen Kopf und war, als blindes Werkzeug des Kaisers, ganz dazu geschaffen, am Rinn des Landes mitzuarbeiten.

Wie früher bereits beschrieben worden, war das Schredensregiment in Frankreich vor 100 Jahren durch den Sturz Robespierres und seiner Genossen gebrochen worden; aber die Jakobiner gaben noch lange keine Ruhe und versuchten wiederholt mit Hilfe des Pöbels den Convent nicht nur einzuschüchtern, sondern auch ihrem Willen zu unterwerfen. Es kam zu verschiedenen Aufständen in Paris und zu dem gefürchtetsten am 20. Mai 1795. Der Convent hatte sich für eine Verfassung mit zwei Kammern erklärt und auch die großmüthigen (gemäßigten) Deputierten wieder in seine Mitte aufgenommen und damit war den Habitualen jede Hoffnung auf die Rückkehr zur Verfassung abgeschnitten. So griffen diese nun zur Gewalt. Der Pöbel, geleitet von den jakobinischen Führern, erschien im Sitzungssaal des Convents und suchte die Verhandlungen auf jede Weise zu führen. Stundenlang war der Saal die Stätte des wildesten Treibens, an dem sich namentlich die Weiber beteiligten. Der Präsident

Boissy d'Anglas erwarb sich damals durch seinen Muth ein großes Verdienst. Er ließ sich durch seine Drohung bewegen, die revolutionären Vorschläge der Terroristen, deren Armeen den Saal füllte, zum Vortrage zu bringen. Man belagerte ihn förmlich auf seinem Stuhle; man erich vor seinen Augen den Deputirten Ferand, der ihm Hilfe leisten wollte; man hielt ihm das abgeschchnittene Haupt desselben entgegen; man drang mit Piken und Bajonetten auf ihn ein; er beharrte aber unerschütterlich fest auf seiner Weigerung. Um 9 Uhr abends war endlich der Pöbel, nachdem er bereits 7 Stunden lang im Saale geklämt hatte, Herr über den Convent und erzwang, als ein anderer den Präsidentenstuhl einnahm, seine Beschlüsse, die in der Einföhrung einer Jafobinergewalt gipfelten. Darnach ging der größere Theil des Volkes nach Hause, der Rest wurde von dem endlich aufgetretenen Bürgerher aus dem Sitzungssaal getrieben und die eben gefassten Beschlüsse wurden sofort wieder ungestoßen. Und solche Zustände nannte man die Regierung eines Landes, und es giebt heute noch Leute, welche sich für derartige Anarchie erwärmen können.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 18. Mai. (S. L. B.) Kaiser Wilhelm hat den Graf von Saldade zu den Feierlichkeiten in Kiel geladen. Im August dürfte dann der Kaiser der Gast des Grafen auf dessen schottischen Besitzungen sein, wo große Jagden veranstaltet werden sollen. — Das Berliner Magistrats-Collegium hat den Oberbürgermeister Jelle vor dem Obergericht verklagt, weil der Oberbürgermeister den Beschluß des Collegiums, den Stadtverordneten eine Vorlage betr. einer gemeinsamen Petition gegen die Anfurzvorlage zu überreichen, nicht ausgeführt hat. Termin steht für den 28. d. M. an.

Brüssel, 18. Mai. (S. L. B.) In parlamentarischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Zoll-Steuerreform nicht durchgeführt werde. Der Antrag Cartignols, der eine Eingangsteuer von 5 Proc. auf Hafer legen will, dürfte das ganze Gesetz zu Fall bringen. — Aus Charleroi wird gemeldet, daß unter der Arbeiterbevölkerung eine große Erregung herrscht wegen der Schutzvorlage. Das Brod ist bereits im Preise gestiegen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn C. hier. Die von Ihnen angeführten Uebelstände berechtigen den Hausvater nicht, einen Miether zur sofortigen Räumung seiner Wohnung zu veranlassen. Der Vermieter kann nur auf gültigen Wege zur Ordnung anhalten und darauf aufmerksam gemacht werden, daß er für allen außerordentlichen Schaden an der Wohnung haftbar ist. Einem Miethbewohner, der sich durch die Unordnung eines Miethers geübt und beeinträchtigt sieht, steht das Recht zu, bei dem Besitzer des Hauses Beschwerde zu führen.

Vermischtes.

* (Der Kälterückschlag.) Der Draht meldet aus Wien vom 17. Mai. Seit gestern Abend ist hier heftiger Regen und rapides Sinken der Temperatur eingetreten. Die Berge um Wien sind besneit. Aus den Alpenländern und Wäldern werden größere Schneefälle gemeldet. Im Süden herrscht eine heilige Wra.

* (Ein Untergang.) Die bei dem französischen Marineministerium am Hochort eingelaufenen Nachrichten bestätigen, daß bei dem gestern von uns gemeldeten Untergang des Torpedobootes Nr. 20 ein Offizier und 6 Mann ums Leben kamen. Das Wetter war schön und das Meer nur leicht bewegt; das Torpedoboot kam plötzlich quer vor dem Winde zu liegen, kenterte sogleich, den Kiel in der Luft und sank lothrecht in die Tiefe. Eine Untersuchung der Ursachen des Unfalles, der augensichtlich unerklärbar ist, wurde angeordnet.

* (Mord.) Aus Homburg v. d. S. wird unterm gezeichneten Datum gemeldet: In Hohenheim wurde gestern Abend der Handelsmann und Schlichter Simon Schetter ermordet. Der Mörder Carl Will wurde in der Nacht in Homburg von einem Nachtwächter schwer verletzt aufgefunden; derselbe hatte selbst Hand an sich gelegt.

* (An der russischen Grenze.) In Dpreußen ist wiederum ein schwerer Grenzverstoß vorgegangen worden. Dem „Geselligen“ wird darüber aus Schmalenburger geschrieben: Bei dem Dorfe Antschenten verlorsten zwei Grenzpolizisten und einen Reiter ein Trupp russischer Grenzwanderer bis über die Grenze. Im Gefolge des Besitzers Scheslau griffen sie die Flüchtenden an und mißhandelten einen Auswanderer auf die gröslichste Weise. Eine Commission, bestehend aus dem Landrath des Kreises Ragnit, dem Amtsvorsteher und einem Gensdarmen, hat den Haftbefehl festgestellt.

* (Großer Brand.) Petersburg, 18. Mai. Die Stadt Tschelkowsk ist am 16. Mai abends bei hartem Winde niedergebrannt, nur einige Häuser sind erhalten geblieben. 30 Menschen sind umgekommen.

* (Ein furchtbarer Schneesturm.) Wüthet im westlichen Ungarn. Die Karpathen sind stellenweise mit 5 Fuß hohem Schnee bedeckt.

* (Anerkennung deutscher Seemannsbrouer.) Die Offiziere und Mannschaften des hamburgrer Dampfers „Sirena“ hatten, wie auch wir i. B. gemeldet, am 27. Februar d. J. unter kolossalen Anstrengungen und großer Lebensgefahr während eines Sturmes auf hoher See die Besatzung des amerikanischen Schoners „Mary E. Anderson“ gerettet. Vor einigen Tagen nun fanden sich auf der „Sirena“ Vertreter der Bundesregierung ein, welche dem Kapitän Ames und dem 1. Offizier Hünzel proklamirten mit Brillanten besetzte goldene Uhren überreichten. Auch die

übrige Mannschaft, welche sich an dem Rettungswerke beteiligelt hatte, wurde reichlich belohnt.

* (Die Stadtverordneten in Schiedemühl) haben am Donnerstag die von Oberbergbauplatzmann Freund empfohlene Befestigung des über dem Unglücksbrennen hergestellten Erdhügels beschloffen.

(Eine große Feuerkatastrophe) wüthete in der Nacht zum Donnerstag in London im Lebermarkt in St. Pauls Church. Abermals Acres sind mit Trümmern bedeckt. Der Schaden wird auf 200 000 Pfund Sterling geschätzt. Viele der armen Einwohner von Manning Street suchten aus den Häusern und Lagerten im Freien. Eine Anzahl Geberden sind ausgebrannt.

* (Durch einen Sturm) wurde am Freitag Nachmittag der praetische Arzt Dr. med. Kierbach in der Kaiserstrasse zu Frankfurt a. M. von dem Kaiserliche Reiter aus Wöstenheim schwer verunndet. Der Häter erlosch sich darauf.

* (Der verachtigte „Tidborne“-Präsident) dessen Ansprüche auf den Titel und die Besigungen der Tidborne-Barone i. B. die Veranlassung zu jenem ungeheuren Socialisations-Prozesse waren, der Jahre lang bedrängt und für die öffentliche Substitution über 40 Millionen Mark aufgebracht wurden, hat am Donnerstag in London ein Bekanntnis unterzeichnet, des Inhalts, daß sein wirklicher Name Arthur Dixon und daß er der Sohn eines Meggers sei. Der große Betrag in der Geschichte moderner Kriminalfälle ist hierdurch klargestellt. Tidborne war ein reicher, kinderloser Mann in England, dessen große Erbschaft den Seitenverwandten, die sie in Besitz genommen hatten, von einem Fideicommissar des Reichsmaßlos freitig gemacht ward, der sich für einen Reichtumsbesitzer, ein bei Aufträgen mit einem Schiff untergegangenen Sohn des Verstorbenen, Sir Roger T. ausgab. Unterstützt von Advokaten und Agitatoren, gelang es dem Präsidenten, die öffentliche Meinung für sich zu interessieren und einen Prozeß gegen die Erben einzuleiten, für dessen Kosten seine Anhänger allmählich 60 000 Pfund beschafften. Dieser Prozeß zog sich trotz der zahlreichsten weit hergehenden Schand- und Beschuldigungen und der Winkelzüge der Advokaten lange hin, der Präsident wurde aber endlich abgewiesen und 1877 wegen doppelten Meineids zu 14 Jahren Haftstrafe verurtheilt. Obwohl bei den Gerichtsverhandlungen der Tidborne-Präsident sich als dem Verfolgten ganz unähnlich, überließ sich und ungeliebt erwidert, wurde die Agitation für ihn auch nach seiner Verurtheilung fortgesetzt, sowohl in Tidborne-Verhandlungen als in Parlament, wo Kenealy und Whalley sich seiner annahm, und Einföhrung ihres Schöpfung in seine Rechte forderten.

* (Die Weihe der Auferstehungskirche) der auf dem Terrain des alten Armenhospitals in Berlin erbauten Lutherkirche von St. Markus, hat am Freitag in Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold, welche das Kaiserpaar vertreten, stattgefunden. Generalsuperintendent Faber hielt die Weihepredigt, Beziger Pfarrer die erste Predigt. Die Kirche ist unter Zugrundelegung des Grundrisses des St. Markuskathedrales in Berlin durch Regierungsbaumeister Mendel als dreischiffige Basilika in mächtigen Backsteinbau (mit romanischen Anfängen) erbaut worden. Im Ganzen sind 1500 Stühle vorgezehen, von denen 530 auf die Emporen kommen. Die gesamten Baukosten betragen 455 000 M.

* (Der Schauplatz interessanter Versuche mit dem neuen Militär-Luftschiff) war am Donnerstag die Wohnung des Reichs-Präsidenten in Berlin. Die gesamte Luftschiffabtheilung hinzugezogen, war, sollte erprobt werden, welche Widerstandsfähigkeit das merkwürdige Fahrzeug gegenüber Windstörung in höheren und niedrigen Luftschichten leistet, und wie groß seine Luftschiffbarkeit ist. Zu diesem Zwecke wurde das Luftschiff, das die Form eines Kanonenlaufes und zehn Meter Länge hat, an dem vorderen Ende mit einem langen Drahtseile befestigt, beim Steigen wurde das Seil, das aus einer Tonne von 8 Mann festgehalten wurde, bis in einer Höhe von 350 Metern nachgelassen. In einer entsprechenden Entfernung ließ man dann einen gleichfalls an einem Seile befestigten Fesselballon auf, der gewissermaßen als leitender Bol anzeigte, wie stark die Strömungen in den oberen Regionen sind, und wie durch sie die Bewegungsfähigkeit des neuen Luftschiffes geleitet oder behindert wird.

* (Wichtigste Kampfschlachten zwischen Banditen.) In Mexiko (zwischen Veracruz und Orizaba) sind in einem Zusammenstoß zwischen den in geistlicher lebenden corristen Banditen Colombani, Carloti, Benetti, und den Gebrüder Alzate statt. Es war ein blutiger, verweirter Kampf mit Messer und Revolver, wobei der Räuber tot am Plage bliebt. Mit ihnen ist die Begend drei Banditen los, welche überall Schreden erregten, und die im Verlaufe kurzer Zeit nicht weniger als 12 Personen getödtet haben, darunter vier Gensdarmen, sowie einen Steuer-Einschmer. Der Räuber, der Häher, habhaft zu werden, waren bis jetzt fruchtlos geblieben. Den beiden übrig gebliebenen Banditen Colombani und Benetti, welche ziemlich gering verunndet sein sollen, ist man auf der Spur.

* (Tod eines berühmten Reiterführers.) In Northallerton ist vorige Woche der berühmte englische Reiterführer Kapitän Gardner gestorben; er war dort zuletzt seit 25 Jahren Gouverneur des Gefangenen. Seine Wunden begabete er im Krainzrieg, wo er auf geradezu mörderische Weise dem Tode anheim. Bei dem Sturmangriff der Irden Brigaden, den er als Offizier der 13. Infanterie mitmachte, geriet er vor die Mündung eines schießenden russischen Geschützes. Das Ross wurde in tausend Stücke zerissen, der Reiter in die Luft geschleudert. Als ihm das Bewußtsein zurückkehrte, lag er auf dem Gesicht. Nun lief er zu Fuß zwei Kilometer im furchtbaren Angelen, um das Lager wieder zu erreichen.

* (Wichtigste Ereignisse.) Alger und Tunis sind von großer Spaghennoth heimgetagt. Die Spaghen haben sich zu verneigt, daß sie eine wahre Anaplan geworden sind und ungenügende Verhältnisse aucten. Voriges Jahr wurden 360 000 vertilgt, ohne daß eine erhebliche Verminderung verpirt worden wäre. Die Landleute fangen mollenhaft Spaghen, verlangen aber doch nach besseren Mitteln zur Ernährung. In manchen Gegenden hat man nun ein drobares Mittel zu ihrer Vertilgung gefunden. Man fängt sie ein, verarbeitete sie zu Beilstein und macht mit diesem Beilstein ein ganz gutes Geschiff. Bekanntlich schmeckt der Spag gar nicht übel, wenn er nicht zu alt ist.

* (Als ein Attentat auf den Herzog von Orleans) stellt sich nach einer Meldung des „Barrierclair“ der angebliche Sturz des Herzogs vom Pferde heraus. Im Wirklichkeit ist der Herzog von einem Burden, dessen Geschlechte er geliebt hatte, auf der Rirmch von Sevilla durch einen Messerstich verunndet worden.

(Automatisches Gewehr.) Ein Offizier des 9. Bersaglier-Regiments in Florenz, Hauptmann A. del. hat ein automatisches Gewehr von überaus guten Leistungen konstruiert. Dasselbe wurde Anfang April auf dem Schießplatz der Cascine bei Florenz den Offizieren der dortigen Garnison, an der Spitze der Prinz von Neapel, Thronfolger Italiens, als Commandanten der Territorial-Division, theoretisch und praktisch vorgeführt. Vom ersten Schusse ab verriet der Mechanismus unter der Einwirkung des Pulverdrucks alle Functionen selbstständig, die Patronen werden aus einem unterhalb des Schloßes angebrachten Magazin, das bis 100 Patronen aufnehmen kann, zugeführt; es kann aber auch Schuß für Schuß abgegeben werden, wobei der Schütze jedesmal abzurufen hat, während er im ununterbrochenen Feuer die Abgangslänge dauernd zurückhält. Die Abgabe von 20 Schüssen durch den Erfinder beansprucht nur 2 Stunden an Zeit. Der Krumpfnuss sprach, aufs Höchste überreicht, dem Erfinder seine volle Anerkennung aus, zugleich mit dem Wunsche, daß eine so hervorragende Schöpfung, auf dem Boden Italiens geboren, auch im Besitz desselben verbleiben möge. — Eine Ausnutzung der Einrichtung bei Schnellfeuergevähren ist nicht ausgeschlossen.

Eisenbahn, Post, Telegraphen.

Westporkverein. Holandische Gebiete Süd-Afrika: Batavia, Padang, Djambi, Palembang, Klein-Ramouan, Bondjoland, Tembuland, Fremet und West-Fisch-Bay, welche in Bezug auf den Postdienst als zur Kap-Kolonie gehörig anzusehen sind, werden fortan in den Verkehr des Westporkvereins mit einbezogen. Demgemäß kommen nunmehr auf den Briefverkehr mit diesen Gebieten lediglich die Bestimmungen des Vereinsdienstes zur Anwendung.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Das „Deutsche Bücherlein“, früher in Dresden jetzt in Wien monatlich zweimal erscheinend, Herausgeber Walther von Majerszky, wird mit jeder Nummer in steigendem Maße dem günstigen Rufe gerecht, welchen es seit seiner Wache von Zehntausend an alleseitig und unbestritten genießt. Durch Herausgabe neuer und kostbarer kritischer Recens hat es seine Arbeit „Bücherlein“ sowohl in Bezug auf die Menge der behandelten Bücher wie auch bezüglich des inneren Gehaltes der Besprechungen zu hervorragender Bedeutung erhoben. Im Deutschen Theile sind wir gewohnt, mit Redensarten überhäuft zu werden, und insbesondere Nr. 5 hat uns in dieser Erwartung nicht getäuscht. Sie bringt uns ein bisher noch nicht veröffentlichtes Lied des Schab von Perlen, überseht von Dietrich Salner, sowie ein

umfangreiches, hochinteressantes modernes Gebicht: „Lesebuch“ von Maurice de Stern, welches schon allein seiner Aktualität wegen in hohem Grade festsetzt. Daran reihen sich Beiträge unserer besten Dichter und zahlreicher neuer Talente. Die Ausstattung dieser Halbmonatsschrift ist besonders vornehm und gefällig. Nun abonnirt entwerbe direct durch die Expedition (Wien, VIII., Kuerbergstrasse 5) oder durch jede Buchhandlung.

Börsen-Berichte.

Stalle, 18. Mai.
 Preise mit Ausschluß der Wallerengebühr für 1000 kg netto.
 Weizen, fest, 140-150 Mk., feiner mährischer über
 Roth, Ausbruch 135-145 Mk.
 Roggen, fest, 137-140 Mk.
 Gerste, ruhig, Brannt, 125-152 Mk., feinste feinfarbige
 160 Mk. Futter, 110-123 Mk.
 Hafer, fest, 128-141 Mk.
 Mais, amerikanischer Weizen, ohne Handel. Donau-
 mais 132-145 Mk.
 Raps ohne Handel. Rüböl — Mk. Erbsen
 Victoria, ruhig, 136-154 Mk.
 Preis für 100 kg netto.
 Kummel, ausländ. Saad, 58,00-60 Mk. Stärke, eincht
 Fein, Halleische prima Weizen 36,50-38,50 Mk., nach
 Qualität bezahlt. Weizenstärke, eincht, Fein, 33,50 bis
 34,50 Mk. Vinsen 12-30 Mk., Wagnen 24-25,00 Mk.
 Futterartikeln besser. Futtermehl 12,00-13,00 Mk.
 Roggenmehl 8,00 bis 8,50 Mk. Weizenmehl
 8,00-8,50 Mk. Weizenroggenmehl 8,00-8,25 Mk.
 Malzkeime, hell, 8,00-9,00 Mk., dunkle 6,50-7,50
 Mk. Oelkuchen 8,50 bis 9,00 Mk.
 Wafl, 25,00 bis 27,00 Mk. Haferl 46,00 Mk.
 Petroleum 25,50 Mk. Solaröl 0,225/30° 13 Mk.
 Svirius, 10,000 Liter-Prom, ruhig, Kartoffel-
 mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 56,50 Mk., mit 70 Mk. Ver-
 brauchsabgabe 36,80 Mk. Rüben 34,20 Mk.

Stetig steigenden Wechsel seit 1880 findet der Holländ. Zinsfuß bei B. Beckler in Berlin a. S. 10 Pf. l. im Betrage 8 Mk.

Die medicinische Wissenschaft hat, wie allgemein bekannt, in der letzten Zeit versucht, mit einer ganz neuen Heilmethode die gefährlichsten Krankheiten wie die Tuberculose, Diphtherie u. c. zu bekämpfen. Die Genesung erregende Verbindung des Tuberculins sowie die erkranklichen Verläufe über die Erfolge des Heilens sind daher wohl das allgemeine Interesse in hohem Grade in

Anspruch genommen. Eine für die Gesundheitspflege höchst werthvolle Erfindung der neueren Zeit ist aber auch die Herstellung des „Morrholin“, auf welches wir hiermit die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken möchten.

Das „Morrholin“ ist der nach einem patentierten Verfahren gewonnene flüchtige Äther des Murrenbarzels. Dasselbe enthält sehr werthvolle Bestandtheile, welche eine ganz spezifische Wirkung auf die Haut haben. Darin ist wohl auch der Grund zu suchen, daß die Murren schon im grauen Alterthum zu den geschätztesten Speereien gehörte, daß sie, wie wir aus dem alten Testamente erfahren, einen Hauptbestandtheil des heiligen oder Salb-Oeles bildete und daß sie bei allen Kulturvölkern des Alterthums als Conservirungs- und Schönheitsmittel in hohem Ansehen stand. Der deutsche Wissenschaftler hat es, wie aus dem großen Geschichtsbuch, Prof. G. H. Hoffmann, Stahl u. c. gefunden und gereinigten werthvollen Eigenschaften der Murren aus der Bergarbeit herbeizuholen und mit welcher großem Erfolge, das beweisen die Urtheile von nahezu 3000 deutschen Professoren und Aerzten, welche das „Morrholin“ gepriesen und dasselbe für ein unübertreffliches, unentbehrliches Mittel zur Pflege der Haut und bei den verschiedenen Hautleiden bezeichnet haben.

Aber ebenso wichtig wie die Gewinnung des Morrholins war zu seiner practischen Verwendung die Auffindung einer Form, welche für die Gesundheitspflege im Allgemeinen von weittragender Bedeutung werden wird.

Es war die Aufgabe zu lösen, das Morrholin mit seinen feinen und wirkungsvollen ätherischen Oelen für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haut so in Anwendung zu bringen, daß der Gebrauch weder für die Haut irgend wie schädliche und dennoch der Zweck vollständig erreicht wurde. Die Lösung geschah nach langen und mühsamen Versuchen endlich dadurch in vorzüglichster Weise, daß man das Morrholin einer sehr feinen Toilette-Seife zum täglichen Gebrauch geschloss, wie sie bisher nicht existirte, die den weitestgehenden Anspriechen an eine feine Toilette-Seife genügt, welche wegen ihrer großen Milde und Reizlosigkeit von den Aerzten als die beste Toilette-Seife namentlich für Frauen und Kinder bezeichnet wird.

Uns den Gutachten der Professoren und Aerzten — eine Anzahl wird demnächst in unserem Werke veröffentlicht — geht hervor, daß die neue Patent-Morrholin-Seife berufen ist, eine vollständige Umwälzung im Gebrauch der Toilette-seifen herbeizuführen, denn jeder für seine Gesundheit besorgte Mensch, Frauen mit zarter Haut und vorzüglich Mütter werden — das sind wir sicher — in Zukunft nur die Patent-Morrholin-Seife für den täglichen Gebrauch benutzen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

DANK.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß unseres lieben Sohnes **Widard** sagen wir Allen, welche den Entschlafenen zur letzten Ruhestätte geleitet und seinen Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten, unsern herzlichsten Dank.
 Die trauernde Familie **Wid. Hüße**.
 Creppan.

Andeliche.

Vom 1. Mai d. J. ab werden im hiesigen Kreise in Ausführung des Gesetzes vom 7. April 1869 **trigonometrische Vermessungs-Arbeiten** ausgeführt werden. Die mit diesen Arbeiten beauftragten Offiziere, Beamten, (Trigonometrie und Hülfstrigonometrie) werden sich durch „offene Ordres“ der Herren Minister des Innern und für die Landwirthschaft anweisen. Die als Hülfsexecutor kommandirten Soldaten führen zu ihrer Beglaubigung Ausweise mit sich, welche von dem Chef der Trigonometrischen Abtheilung der Landes-Ansichtnahme durch Dienststempel und Unterschrift vollzogen sind.

Bei der Wichtigkeit der gemeinnützigen Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten erwarte ich, daß die betreffenden Behörden dieselben nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere das Verwehren ihrer Feldmarken den wir vorstehend beglaubigten Personen auch ohne vorherige Anzeige erlassen.

Die betreffenden Trigonometrie sind angewiesen, jede Flurbeschreibung nach billiger Uebersichtlichkeit, alle Kosten für Fuhrwerk, Arbeiten u. c., nach ortsbildlichen Preisen haark zu bezahlen, dagegen haben dieselben mit dem Ankauf der Bodenflächen, welche zum Schutze der Festlegungssteine von den Grundbesitzern an den Staat abzutreten sind, nichts zu schaffen. Die Erwerbung dieser Schutzflächen für den Staat erfolgt später im Verwaltungsverfahren; die Zahlung hierfür wird durch die Steuerstellen geleistet.

Gegen Voreingabe ihrer oben erwähnten offenen Ordres begn. Ausweise sind die Offiziere und Beamte überall, wo sie es verlangen werden, für sich und ihre Diener, Wachen und Hülfsmannschaften mit geeignetem Quartier zu versehen, welches sie stets ebenso wie ihre Verpflegung unmittelbar und haark bezahlen werden. Es werden hierzu keinerlei Zuschüsse aus Staats- oder Gemeinde-Mitteln gewährt.

Alle übrigen Hülfleistungen und aller Vorkosten, welche den Beauftragten widerfahren werden genz bemerkt werden.

Die Ortsvorstände haben für die möglichste Bezeichnung dieser Bekanntmachung in ihrem Besten Sorge zu tragen.
 Merseburg, den 30. März 1895.
 Der Königliche Landrath,
 Weidlich.

NACHRUF.

Nach Gottes Willen entschlief am 13. Mai d. J. der Königliche Oberforstmeister a. D.

Herr Ludwig Wilhelm Müller.

Die von ihm stets bewährte Treue, welche ihn als das Muster eines preussischen Beamten erscheinen liess, war auch bestimmend für die opferwillige Bethätigung seiner politischen Gesinnungen als Staatsbürger.

Der Patriotische Verein für den Kreis Merseburg, dessen Vorsitz seit seinem Bestehen vom Heimgegangenen geführt worden ist, betrauert in ihm den stets freundlichen, hilfsbereiten Mitarbeiter, welcher klaren Blickes erkannte, wo die Quellen unserer Volksnothe zu finden sind und deshalb unablässig anforderte, sich immer fester um das Banner mit der alten Devise: „Mit Gott für König und Vaterland“ zu schaaren. Wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten.

Merseburg und Dölkau, im Mai 1895.

**Für den Patriotischen Verein
 Graf Wintzingerode. Graf Hohenthal.**

Kirchenverpachtung.

Die diesjährige Kirchverpachtung an den hiesigen Communal-Anstalten und zwar:
 a) auf dem Anger vor dem Hauptthore, dem Gerichtsraute bis zur Landwälder Chaussee und dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Kaufmännischen;
 b) auf der Kriegswälder Straße von der Landwälder Chaussee bis zur Merseburger Knappenstraße; c) auf der Merseburger Chaussee bis zur Grenze der Merseburger Fürst; d) auf der Merseburger Chaussee bis zur Merseburger Fürst; e) auf der Merseburger Chaussee; f) auf der Merseburger Chaussee; g) auf der Merseburger Chaussee; h) auf dem Abhänge des fr. Buchhardt'schen Feldplans vor dem Kaufmännischen.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der **Herr Hans von Billebröm zum Gutsherrn** für den Gutsherrn Schöpsch vor mir befehligt und verpflichtet worden ist.
 Merseburg, den 13. Mai 1895.
 Der Königliche Landrath,
 Weidlich.

Königlich preussische Lotterie.

Den Spielern der verloslenen 192. Lotterie bleiben ihre bisherigen Loose **vom 14. bis 28. Mai cr., abends 6 Uhr**, zur Abnahme reservirt.
 Denjenigen, welche zur 1. Classe 193. Lotterie Loose wünschen, stehen solche in 1/4 Abschnitten a 11 Mark und 1/10 Abschnitten a 4,40 Mark (auswärtige Besteller haben 10 Pf. Porto beizufügen) **von heute ab** zu Diensten.

Die Auszahlung der Gewinne 4. Classe verloslenen Lotterie erfolgt voranschläglic **vom 24. Mai cr. ab**.
 Merseburg, den 14. Mai 1895.
 Der Königliche Lotterie-Einnahmer,
 Schröder.

Wittwoch den 22. Mai, vormittags 10 Uhr,

im unteren Rathhaussaale öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.
 Nachstehender ersehen wir, sich in diesem Termine öffentlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können aber vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Communalbureau eingesehen werden.
 Merseburg, den 14. Mai 1895.
 Die Economie-Deputation
 des Magistrats.

Sehr schöne Speisekartoffeln
 (Schneeflocken) hat im Ganzen und Einzelnen abzugeben
G. Schäfer, Schloß J. Preussischen Adler, Rautenburger Straße.

1 Schlachteschwein
 zu verkaufen. Zu erfragen
 Rennmarkt 63.

Kartoffeln.

Gute mehlreiche Speisekartoffeln, höchste Waare, verkauft im Ganzen und Einzelnen **R. Rudolph („Zutriebener“)**.

Kartoffel-Verkauf.

Schöne runde rauchschalige Speisekartoffeln sind zu verkaufen
Schmalteiche 23, im Laden.

Zwei kleine grüne Papageien entflohen.
 Gegen Belohnung abzugeben
Halleische Strasse 15. part.

Eine neuemerkende Ziege zu verkaufen
Rößchen Nr. 2.

Ein Kinderwagen
 billig zu verkaufen
gr. Ecktische 5, 2 Treppen

**10 Dhd. Mäntelbügel,
 3 Confectionsbänder,
 2 Büsten**
 verkauft ganz billig **Freygang.**

15000 Mk.

werden auf einen großen Landguthhof zur 2. Stelle hinter 15000 Mk. sofort oder später gekauft. Kaufpreis 50000 Mk. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung in 1. Etage,
 bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche sowie sammt Zubehör, ist zu vermieten per 1. October cr. zu beziehen
Eindentische 14.

Die sämtlichen Parterre-Räume des Hauses Halleische Straße 8 sind anderweit zu vermieten. Alles Nähere beim Bauunternehmer **Herrn G. Graul, Seidstraße 2/3.**

Freundliche Ersterhöhe (2 Treppen) mit Zubehör 1 Juli oder später zu beziehen. Preis 20 Thlr. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer, Nähe der Bahn, auf Wunsch mit Mittagstisch, gleich oder später zu beziehen
Ameisenstraße 1.

Eine gut möblirte Stube
 zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Schlafstelle
 Brühl 10.

Freundliche Schlafstelle
 Burgstrasse 10.

Schlafstelle
 offen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 101.

Sonntag den 19. Mai.

1895.

Die Folgen der dilatorischen Währungspolitik.

** Das Herrenhaus hat am Donnerstag den Antrag Mirbach, der eine internationale Regelung der Währungsfrage mit dem Endziel eines internationalen Bimetallismus fordert, mit erheblicher Mehrheit angenommen und den die Schärfe des Antrags mildern den Antrag Becher mit 72 gegen 48 Stimmen abgelehnt. Der preussische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe erklärte, der Antrag Mirbach enthalte etwas ganz anderes als der Antrag Friedberg und Gen. im Reichstage; über den neuen Antrag habe das Staatsministerium noch nicht beschlossen; er könne also keine Erklärung abgeben. Nichtsdestoweniger ersuchte er das Haus, dem Antrag Becher zuzustimmen. „Eine solche scharfe Directive (Antrag Mirbach) kann nur der weiteren Entwicklung der Frage nachtheilig werden, weil sie Entscheidungen vortreibt, die durch von uns unabhängige Voraussetzungen bestimmt werden.“ Was heißt das? Der Antrag Mirbach verlangt schnelle Einberufung einer internationalen Münzconferenz behufs Verständigung über die Einführung der Doppelwährung. Ist die preussische Regierung geneigt, dieselbe Verlangen zu unterstücken, so genügt es, daß sie eine dahingehende Erklärung abgibt, im entgegengekehrten Falle müßte sie erklären, sie lehne Schritte im Sinne des Antrags ab. Selbstverständlich hängt die Einführung der internationalen Doppelwährung nicht von dem Willen der preussischen oder der Reichsregierung ab. Indem aber Fürst Hohenlohe eine Erklärung für „die internationale Doppelwährung“ durch Hinweis auf die mitentscheidenden Faktoren widerräth, giebt er sich den Anschein, als ob er für seinen Theil der internationalen Doppelwährung zuzustimmen gewillt sei, worin freilich noch keine Bürgschaft dafür liegt, daß das Ziel auch erreicht wird. Dazu kommt, daß Fürst Hohenlohe seine im Reichstage abgegebene Erklärung zum Antrag Friedberg wiederholte unter Weglassung des im Reichstage gemachten Vorbehalts „ohne unserer Reichswährung zu präjudiciren“, der ja auch in dem bezüglichen Beschlusse des Staatsraths keinen Platz gefunden hat. Die Worte des Ministerpräsidenten aber können und sollen auch wohl etwas Anderes bedeuten. Die Forderung des Antrags Mirbach, daß das Endziel der Verhandlungen ein internationaler Bimetallismus sein soll, kann die Verständigung mit den in der Frage interessirten Regierungen erschweren, weil der Eindruck hervorgerufen wird, als würde die Reichsregierung, nachdem ihre Vorschläge, betreffend die Hebung des Silberwerths ohne Verzicht auf die Goldwährung abgelehnt sind, auf die Goldwährung verzichtet, wenn ein anderes Mittel zur Hebung des Silberwerths nicht vorliegt. Das Herrenhaus hat offenbar die Erklärung des Fürsten Hohenlohe in dem oben gekennzeichneten, einem internationalen Bimetallismus günstigen Sinne verstanden und demnach den Antrag Becher abgelehnt. Andernfalls würde das preussische Herrenhaus es nicht gewagt haben, sich mit der Auffassung des preussischen Staatsministeriums in einer so wichtigen Frage in diametralen Gegensatz zu setzen. Leider muß man sagen, die Hohenlohe'sche Erklärung leidet an einer gewollten Zweideutigkeit. Sie will beide Theile, die Anhänger und die Gegner der Goldwährung befriedigen. Sie ermuntert die Agrarier — waagte doch Graf Mirbach den Reichsbankpräsidenten Koch, der mit Entschiedenheit für die Goldwährung eintrat, daran zu erinnern, daß er als Untergeordneter des Reichskanzlers keine andere Wirtschaftspolitik treiben könne, als dieser selbst — und ruft Mißtrauen bei den Befürwortern der Goldwährung hervor. Finanzminister Miquel war anwesend, enthielt sich aber jeder Theilnahme an der Verhandlung. — Dieser Ausgang der Verhandlung im Herrenhause bedeutet eine schwere Niederlage der dilatorischen Methode des Fürsten Hohenlohe. Die wirtschaftliche Vereinigung

des Reichstags hatte im Februar d. J. einen Antrag beschlossen, der im Wesentlichen dem jetzigen Antrag Mirbach entsprach. Die Agrarier sahen sich aber gezwungen, den Antrag fallen zu lassen, und lediglich die Berufung einer internationalen Münzconferenz behufs Regelung der Währungsfrage zu beantragen, um das Centrum und den größeren Theil der Nationalliberalen zu Heresfolge zu bewegen. Man hat sichere Anhaltspunkte dafür, daß der Antrag Friedberg u. Gen. unter der Legende des preussischen Finanzministers formulirt wurde. Im preussischen Herrenhause haben die Agrarier nunmehr die Masse fallen lassen; der ursprüngliche Antrag Mirbach ist in seiner ganzen Schroffheit wieder hervorgetreten und der gleiche Antrag wird unter der Firma der Abg. Arendt, v. Kardorff, Lieber und v. Blöb im preussischen Abg.-Hause mit der

und damit würde die Vorstellung bei der Curie jeden schroffen Charakter verlieren und nur die allgemeine Wahrung eines prinzipiellen Standpunkts bedeuten. Das Cabinet Bonffy würde damit volle Genugthuung erhalten. In diesem Sinne wird auch offiziös aus Pest gemeldet, daß man in eingeweihten Kreisen annehmen zu dürfen glaubt, daß für den Standpunkt der ungarischen Regierung eine günstige Lösung bevorstehe und dieselbe binnen kurzen werde bekannt gegeben werden. Auch der kirchenpolitische Streit in Ungarn selbst wird jedenfalls bald seine Erledigung finden. Das Gesetz über die Reception der Juden ist bis auf die Bestimmung über den Uebertritt zum Judenthum angenommen worden, und die Regierung wird auf diese Bestimmung schließlich verzichten. Es bleibt dann also nur noch die Vorlage über die Religionsfreiheit zu erledigen, und man nimmt an, daß diese in etwas abgeschwächter Form bei nochmaliger Vorlegung vom Oberhause angenommen wird.

Italien. Ueber die Finanzlage Italiens hat sich Schatzminister Sonnino in einer Banknote in San Casciano des Näheren aus. Er erklärte, die allgemeine Lage habe sich unter der gegenwärtigen Regierung außerordentlich gebessert. Das Ziel des anfänglichen Gleichgewichts und der Einstellung aller Schuldannahmen sei tatsächlich erreicht worden. Das Betriebsjahr 1894/95 werde ohne Verschlechterung der Lage des Schatzes abgesehen. Die Verfertigung in den Credit- und Umlaufverhältnissen sei offenbar. Es seien 90 Mill. Silbermünzen zurückgezogen worden, ohne die Wechselkurs zu verschlechtern. Das umlaufende Papiergeld habe um etwa 150 Mill. Lire abgenommen. Die Metallreserve sei hingegen um 129 Mill. Lire, darunter 44 Millionen in Gold, zugenommen. Der offizielle Diskontofuß sei von 6 auf 5 pCt. herabgebracht worden. Die Lage der Banca d'Italia sei bedeutend gehoben und die Organisation der „Banca di Napoli“ angebahnt, dem beide Anstalten in die Lage gebracht worden seien, ihre festgelegten Kapitalien zu mobilisiren. Die mobilisirte Schuld im Auslande sei um 16 bis 7 Points in die Höhe gegangen. Gleichzeitig sei die Schuldlast Italiens im Auslande nicht erhöht worden. Im Gegentheil seien 50 Millionen an der konsolidirten Schuld (welche die vorige Verwaltung ausgenommen habe), ferner 40 Mill. an nicht erneuerten Schatzanweisungen und 90 Mill. Silbermünzen zurückgezogen worden. Es seien erfolgreiche Anstrengungen gemacht worden, die Ausgaben für die Verwaltung des Staates um 70 Mill. gegenüber denen von 1891/92 zu verringern. Die Ausgaben für Heer und Marine würden im nächsten Etatsjahr bis auf 315 110 000 Lire heruntersinken, d. h. 31 600 000 Lire weniger betragen als 1891/92. Die Lage des Staatsschatzes sei günstig geblieben, ungeachtet daß man 65 Mill. Lire für Eisenbahnbauten vorgegeben habe, ohne neue Staatsschuldmittel auszugeben. Man könne ohne Zufußnahme der gewohnten Vorschläge seitens der Banken schon von heute an im Innern des Königreiches den Sulicoupon zur Zahlung präsentiren, und die Mittel für die Zahlungen im Auslande seien schon reichlich verfügbar. Die erreichten Resultate fänden ihre Erklärung ausschließlich in der Besserung der Budgetverhältnisse, in der Lage der europäischen Finanzmärkte und in dem vollkommen wiedererwachten Vertrauen zu Italien. Wenn das Parlament die Vorschläge der Regierung annehme, werde man in der nächsten Betriebsperiode das tatsächliche Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben (die Eisenbahnbauten wie Ausgaben einbezogen) ohne Erhöhung der Staatsschuld des Staates erreicht haben.

England. Für die englische Finanzbill wurde am Donnerstag vom Unterhause die zweite Lesung beschloffen. James Louthier beantragte ein Amendement dahin, die Biersteuer so zu



Entwicklung der Dinge ein gleichzeitiges Verbleiben des Grafen Kalnoth und des ungarischen Ministerpräsidenten Baron Bonffy sich als unmöglich erwiesen hatte, zog er endlich die Konsequenz, die eigentlich gleich zu Beginn des Conflicts offen zu Tage lag. Die Entwicklung dieser so lange hingezogenen Krisis in ihren einzelnen Abschnitten ist noch vielfach unaufgeklärt. Vor allem ist das Handeln Kalnoth's ein so widerspruchsvolles gewesen, daß man unbedingt die Einwirkung mächtiger fremder Einflüsse als die eigentliche Triebfeder ansehen muß, die erst den Conflict zu einem so unheilbaren gemacht haben. Die österreichische Hofpartei hat offenbar geglaubt, dem ungarischen Liberalismus durch Veräufserung seiner Hauptvertreter den Garauz machen zu können; ihrer Einwirkung folgend ist Graf Kalnoth so schroff, so wider alle Regeln der Diplomatie vorgegangen. Der geführte Streich fiel aber auf ihn selbst zurück, und der ungarische Liberalismus geht als unbefristeter Sieger aus dem Kampfe hervor. Zwar ist noch nichts Bestimmtes über die sonst der ungarischen Regierung gemachten Concessionen bekannt geworden. Man wird aber wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Reclamation an die Curie wegen der Einmischung des Antunio Agliardi von Neuem aufgefunden ist und auch baldigst zur Ausführung kommen wird. Anscheinend wird schon vorher Agliardi's Abberufung erfolgen,